

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische allgemeine Zeitung. 1951-1959 1953

161 (14.7.1953)

Schriftleitung, Verlag und Vertrieb: Karlsruhe, Waldstraße 28. Telefon 7190-32. Postverlagssort: Karlsruhe 1 - Bankkonten: Städtische Sparkasse, Karlsruhe 3803; Volksbank eGmbH, Karlsruhe 1953; Bad. Kommunale Landesbank, Karlsruhe 1161. Postscheck: AZ Karlsruhe Nr. 290 - Erscheint täglich morgens, außer sonntags. - Erfüllungsort Karlsruhe. - Monatsbezugspreis 3,00 DM, zuzüglich 46 Pfg. Trägersgebühr bei Zustellung ins Haus bzw. 84 Pfg. bei Postzustellung. Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlages oder infolge höherer Gewalt erfolgt keine Entschädigung. - Bestellungen nimmt jedes Postamt entgegen. - Anzeigenrundpreis: Die gespaltene Millimeterzeile 56 Pfg. - Einzelpreis 30 Pfg. - G 3

Hochspannung in der Suezkanal-Zone

Britisches Ultimatum an Aegypten

Britisch-ägyptische Auseinandersetzungen nehmen ernste Formen an

KAIRO (dpa) — Die unter der Decke schwebenden britisch-ägyptischen Auseinandersetzungen über die Suezkanalzone sind am Montagvormittag schlagartig wieder aufgeflammt, nachdem die ägyptischen Behörden ein vom Oberbefehlshaber der britischen Truppen in Ägypten General Sir Francis Festing, gestellten, bis Montagmorgen 8 Uhr befristetes Ultimatum zur Auslieferung eines seit Donnerstag in der Kanalzone Ismailia verschwundenen RAF-Soldaten ablehnten. Staatspräsident General Nagib hat eine Sondersitzung des Kabinetts einberufen, das sich mit der durch das britische Ultimatum entstandenen Lage beschäftigen soll. Die Engländer drohten in ihrem Ultimatum „ernste und geeignete Maßnahmen“ an, falls der Soldat, der RAF-Angehörige Rigden, nicht bis 9 Uhr Ortszeit in seine Garnison zurückkehre.

Seit Montagfrüh sperrten britische Panzerwagen alle nach Ismailia führenden Straßen ab. Alle Fahrzeuge, die nach Ismailia wollten, wurden kontrolliert. Außerdem wurde ein nach Ismailia fahrender Personenzug auf eine britische Station in der Kanalzone umgeleitet und angehalten. Augenzeugen berichteten, der britische Soldat, der am 9. Juli das britische Lager in Zivilkleidern verließ, sei am gleichen Tag in einem Kraftwagen gesehen worden, der von dem bekannten islamischen Fanatiker Sami Faruqi gesteuert wurde. Außerdem sollen sich noch zwei andere Personen in dem Wagen befunden haben.

Die ägyptische Polizei in Ismailia hat von Kairo Befehl erhalten, von der Schußwaffe Gebrauch zu machen, falls sie angegriffen wird. Die Polizeikräfte Kairos wurden in Alarmbereitschaft gesetzt.

Wie aus ägyptischen Kreisen in Kairo verlautete, lehnte es Nagib am Montag ab, den britischen Geschäftsträger Robert Hankey zu empfangen. Hankey wurde stattdessen von Außenminister Mohammed Fauzi empfangen, der mit ihm die Vorgänge in Ismailia erörterte. Eine Mitteilung über die Unterredung wurde nicht veröffentlicht.

Britisches Kabinett beriet über Spannung in Kanalzone

Unter Vorsitz Schatzkanzler Butlers hielt das britische Kabinett am Montag eine Sitzung ab, an der auch die Minister für die drei Zweige der Streitkräfte teilnahmen. Dem Vernehmen nach waren die Hauptberatungspunkte die von Lord Salisbury aus Washington übermittelten Berichte über den Verlauf der Außenministerkonferenz und die plötzlich neu aufgeflammete Krise mit Ägypten nach dem Verschwinden eines RAF-Angehörigen in der Kanalzone. Das

Foreign Office stellte sich hinter den Brief des britischen Oberbefehlshabers General Festing an die ägyptischen Behörden, erklärte jedoch, daß darüber keine vorherige Absprache mit amtlichen Londoner Stellen stattgefunden habe.

USA-Botschafter in Kairo will vermitteln

Der USA-Botschafter in Kairo, Jefferson Caffery, suchte am Montagmorgen den ägyptischen Außenminister Fauzi auf, um in den britisch-ägyptischen Auseinandersetzungen zu vermitteln. Auf einer Pressekonferenz sagte der ägyptische Lenkungsminister Salah Salem anschließend, ein außerhalb von Ismailia in Zivilkleidern tot aufgefundenen britische Soldat sei nicht der vermißte britische RAF-Angehörige Rigden, sondern entgegen früheren Meldungen ein anderer britischer Soldat, der Selbstmord begangen habe.

Kommt nach Washington Viererkonferenz?

Außenminister der Westmächte setzen ihre Besprechungen fort

WASHINGTON (dpa) — Die in Washington tagenden Außenminister der drei Westmächte berieten am Montag in ihrer ersten Sitzung etwa drei Stunden lang. Wie verlautet, setzten sie die Gespräche über Deutschland fort und erörterten die Frage einer Viermächte-Konferenz. Auch die Amtsenthebung des sowjetischen Innenministers Berija und die damit zusammenhängende Entwicklung in der Sowjetunion sowie die Lage in den Ostblockstaaten soll auf der Sitzung am Montag eine wichtige Rolle gespielt haben.

Man nimmt an, daß die Schlüsse, die die Außenminister zu diesen Ereignissen und Fragen ziehen, großen Einfluß auf eine Ent-

scheidung über eine Viermächte-Konferenz haben werden.

Die Außenminister sind in der gleichen Sitzung übereingekommen, daß die Kontrolle des Exports rüstungswichtiger Güter nach der Volksrepublik China nach dem Abschluß eines Waffenstillstandes in Korea beibehalten werden soll. Die Außenminister waren sich aber darin einig, daß diese Angelegenheit später noch einmal überprüft werden müsse. Ein Zeitpunkt für die spätere Überprüfung wurde noch nicht festgesetzt.

Berichte britischer Blätter, daß sich die Außenminister in Washington grundsätzlich über die baldige Abhaltung von Viererbesprechungen mit der Sowjetunion geeinigt hätten, wurden am Montag im Foreign Office weder bestätigt noch dementiert. Mehrere britische Morgenblätter hatten derartige Meldungen ihrer Washingtoner Korrespondenten an hervorragender Stelle veröffentlicht.

Rhee will das Gesicht wahren

Washington: Syngman Rhee gab schriftliches Versprechen

WASHINGTON (dpa) — Der Sonderbeauftragte Präsident Eisenhowers, Walter Robertson, hat nach Mitteilung von gutunterrichteter Seite in Washington von dem südkoreanischen Staatspräsidenten Syngman Rhee das Versprechen erhalten, daß er die Durchführung eines Waffenstillstandes in Korea nicht behindern wird. Es sei nur deshalb nicht möglich, öffentlich bekanntzugeben, daß Rhee das Zustandekommen des Waffenstillstandes aktiv unterstützt, weil der Staatspräsident nach seinem anfänglich heftigen Widerstand das Gesicht wahren wollte. Das Versprechen Rhees, den Waffenstillstand nicht zu behindern, bedeute aber im Endeffekt, daß er ihn unterstütze. Die größte Schwierigkeit sei nun, die Kommunisten davon zu überzeugen, daß Syngman Rhee lediglich das Gesicht wahren will und tatsächlich nicht die Absicht hat, ein Waf-

fenstillstandsabkommen zu Fall zu bringen. Bei den Waffenstillstandsverhandlungen in Panmunjon protestierten die kommunistischen Unterhändler am Montag dagegen, daß UN-Flugzeuge am 10. Juli eine Kriegsgefangenen-Sammelstelle bei Suan in Nordkorea bombardiert hätten. Fünf Kriegsgefangene seien ums Leben gekommen.

Die Gefechtsstärke an der Front wurde am Montag durch außergewöhnlich heiße Witterung behindert. Zu örtlichen Kampfhandlungen kam es an der Mittelfront, wo südkoreanische Einheiten einige Vorpostenstellungen zurückeroberten. Das Schwergewicht der Kriegführung lag auf See. Britische Zerstörer beschossen Truppenansammlungen in der Nähe von Chinnampo an der Westküste Nordkoreas. Andere Kriegsschiffe beschossen den Hafen Wonsan an der Ostküste.

Moskau vor Ein-Mann-Diktatur

Kollektive Führung der Sowjetunion kann nur von kurzer Dauer sein

BONN (EB) — Washingtoner Regierungskreise vertraten am Montag die Ansicht, daß in der Sowjetunion, wo die brutale Macht das einzig Entscheidende und jede Opposition eine Erscheinung sei, die vernichtet werden müsse, das gesamte System so angelegt sei, daß es zwangsläufig und unaufhaltsam zu einer Ein-Mann-Diktatur führen müsse.

Die kollektive Führung, die nach Stalins Tod eingerichtet worden sei und bisher außer dem jetzt besteuerten Berija noch Malenkov, Bulganin, Chruschtschew und Molotow umfasse, könne nur noch von kurzer Dauer sein. Man erinnert in Washington an die frappierende Ähnlichkeit zwischen dem gegenwärtigen Machtkampf in Moskau und der Situation nach Lenins Tod im Jahre 1924. Von dem damaligen Triumvirat, das nach Lenin die Macht übernommen habe, seien Sinowjew und Kamenew

von Stalin liquidiert worden. Auch von den Männern, die Lenins Sarg trugen, sei die Mehrzahl noch von Stalin selbst erledigt worden.

Nur Kalinin durfte eines natürlichen Todes sterben, während der einzige Überlebende von damals Molotow sei. Er aber habe in diesem Jahre zusammen mit Malenkov und Berija Stalin zu Grabe getragen.

Landtag hob Reimanns Immunität auf

DUESSELDORF (dpa) Der nordrhein-westfälische Landtag hat am Montag die Immunität des KPD-Vorsitzenden und Abgeordneten Max Reimann aufgehoben. Reimann werden in elf Fällen Staatsgefährdung und Beleidigung vorgeworfen. Der Bundestag hat die Immunität Reimanns bisher nicht aufgehoben.

Flugzeug mit 58 Personen vermißt

HONOLULU (dpa) — Ein Transportschiff der amerikanischen Marine hat am Montag östlich der Insel Wake im Pazifik Spuren eines seit Sonntag vermißten amerikanischen Verkehrsflugzeuges gesichtet. Das Schiff stieß auf dreißig bis vierzig kleine Ölspuren und auf ein Gummifloß für zwanzig Personen von dem gleichen Typ, wie es die viermotorige Maschine an Bord hatte. Außerdem wurden einige Kohlendioxidflaschen und Gummikissen gefunden. Die viermotorige Maschine vom Typ „Douglas DC 6“ war mit 58 Personen an Bord auf dem Flug von der Insel Guam nach Oakland (Kalifornien). Sie hatte ihre letzte Positionsmeldung Sonntagmorgen (Ortszeit) östlich von Wake gefunkt. In Honolulu wurden Notsignale aufgefangen. Sie waren jedoch zu schwach, um eine genaue Festlegung der Position der vermißten Maschine zu ermöglichen.

Drei Flaggen wehen auf dem Nanga Parbat

MÜNCHEN (dpa) — Die Flaggen Pakistans, Deutschlands und Österreichs wehen auf dem Gipfel des Nanga Parbat. Dies geht aus einer Nachricht hervor, die der Expeditionsleiter der deutsch-österreichischen Nanga-Parbat-Expedition, Dr. Karl Herligkoffer, nach München sandte. In den ersten Nachrichten hieß es, daß nur die Flaggen Pakistans und der Bundesrepublik gehißt worden seien. Dies hatte zu enttäuschten Kommentaren in Österreich geführt. Ein späterer Bericht besagte, daß nur die pakistanische Flagge auf dem Gipfel wehe.

USA-Botschafterin für Bern

BERN (dpa) — Präsident Eisenhower hat am Wochenende die 54jährige Berufsdiplomatin, Miss Frances E. Willis, zur amerikanischen Botschafterin in der Schweiz ernannt. Ihre Ernennung muß noch vom amerikanischen Senat bestätigt werden. Miss Willis, die zuletzt als Gesandtschaftsrätin in Helsinki arbeitete, ist nach Clare Booth Luce, der USA-Botschafterin in Rom, die zweite Amerikanerin, die diesen Rang erhält.

Ehemaliger Gauleiter von Tirol bleibt Hauptschuldiger

MÜNCHEN (dpa) — Die Münchener Spruchkammer verwarf am Montag die Berufung des ehemaligen Gauleiters von Tirol, des fünfzig Jahre alten Franz Hofer, und bestätigte den Spruch der ersten Instanz. Danach bleibt Hofer in der Gruppe der Hauptschuldigen. Hofer ist seit einiger Zeit flüchtig, um sich dem Auslieferungsbefehl der alliierten Hohen Kommission an Österreich zu entziehen. Der öffentliche Kläger beschuldigte den Betroffenen, „mit ausgesuchter Brutalität gegen jüdische Mitbürger vorgegangen zu sein und den Wunsch gehabt zu haben, als Erster Hitler zu melden, daß sein Gau judenrein sei.“



Irakischer Gesandter für Bundesrepublik ernannt
Der frühere irakische Geschäftsträger in London und Paris Saifullah Khandaq wurde am Montag zum Gesandten des Irak in der deutschen Bundesrepublik ernannt.

Gruenther nach New York geflogen
General Alfred Gruenther, der am Samstag den Oberbefehl über die Atlantikpakt-Streitkräfte in Europa übernahm, ist am Sonntagabend nach New York geflogen.

„Freie Saarpresse“ verboten
Der saarländische Innenminister Dr. Edgar Hector hat die „Freie Saarpresse“, die deutsche Zeitung an der Saar, verboten. Die Zeitung ist ein Blatt der deutschen Opposition an der Saar.

Sowjet-Schachspieler gehen nicht nach USA
Ein Sprecher des amerikanischen Schachbundes teilte in New York mit, daß die Sowjets ihre Teilnahme an einem Schachturnier in New York abgelehnt haben.

Auf eine Mine gefahren — 36 Tote
Dreißig Soldaten kamen ums Leben, als ein Zug in der Nähe von Haiphong auf eine Mine fuhr.

Stevenson in Bonn
Der demokratische USA-Politiker Adlai Stevenson ist nach seinem Wochenendbesuch in Berlin am Montag nach Bonn geflogen, wo er unter anderem mit Vizekanzler Blücher, Staatssekretär Hallstein und dem stellvertretenden SPD-Vorsitzenden Wilhelm Mielles zusammentraf.

Winogradow in Paris
Der neue sowjetische Botschafter in Frankreich, Sergej Winogradow, traf am Montag zur Übernahme seines Postens in Paris ein. Winogradow löst den bisherigen Botschafter Alexei Pawlow ab, der vor kurzem abberufen wurde.

Libanon-Wahlen mit Panzerschub

Wahlsonntag fordert Tote und Verletzte / Handel mit Wählerstimmen

BEIRUT (dpa) — Bei den Neuwahlen zum libanesischen Parlament kam es am Sonntag zu einer Serie von Zwischenfällen, die zwei Tote und mehrere Verletzte forderten. Polizei und Armee hielten in feldmarschmäßiger Ausrüstung alle strategisch wichtigen Punkte in den Ortschaften besetzt, und Panzerwagen patrouillierten durch die Straßen. Dennoch konnten Zwischenfälle und mehrere Versuche der Wahlbeeinflussung nicht verhindert werden.

Gewählt wurde nur in vierzehn Wahlkreisen. In den übrigen Teilen des Libanon finden die Parlamentswahlen an den beiden kommenden Sonntagen statt. Zum ersten Mal gingen im Libanon am Sonntag auch die Frauen zur Wahl.

Die libanesischen Regierung hatte das Parla-

ment am 30. Mai aufgelöst, weil sie der Ansicht war, daß es alles Ansehen im Volke verloren hätte. Abgeordnete hatten sich gegenseitig beschuldigt, ihre Stimmen bei Vertrauensabstimmungen meistbietend verkauft zu haben.

Bei den Wahlen am Sonntag wurde nach Meldung des libanesischen Rundfunks in einigen Straßen ein lebhafter Handel mit Wählerstimmen getrieben. „Gewisse Elemente“ hätten versucht, Stimmen aufzukaufen. Andere Interessentengruppen hätten versucht, Wähler und Wählerinnen von den Wahllokalen fernzuhalten.

Vietminh-Aufständische nahmen acht Stützpunkte

SAIGON (dpa) — Vietminh-Aufständische haben — wie die französische Heeresleitung in Saigon am Montag mitteilte — am Samstag acht Stützpunkte der französischen Unionsstreitkräfte im Gebiet von My Tho (75 km südwestlich von Saigon) erstickt. Die Stellungen waren mit Einheiten eines leichten vietnamesischen Infanteriebataillons besetzt, das durch örtliche Milizverbände verstärkt worden war. Die französisch-vietnamesischen Verluste belaufen sich auf etwa hundert Tote und Gefangene.

Schischakli syrischer Staatspräsident

DAMASKUS (dpa) — Mit über 99 Prozent der abgegebenen Stimmen wurde der „starke Mann Syriens“ zum Präsidenten der neuen Republik gewählt. Oberst Schischakli war der einzige Kandidat für den Posten des Präsidenten. Auch die neue republikanische Verfassung Syriens wurde von den Wählern mit großer Mehrheit angenommen. Nach der neuen Verfassung des Landes ist der Präsident gleichzeitig Regierungschef.

Jugendlicher Demonstrant zu Zuchthaus verurteilt

BERLIN (dpa) — Der erste Strafsenat des Berliner Stadtgerichts verurteilte den 19 Jahre alten Hans Tollkühn wegen „Boykottbetriebe“ zu zwei Jahren und sechs Monaten Zuchthaus. Der junge Ostberliner hatte sich am 16. und 17. Juni an den Demonstrationen vor den Ministerien in der Leipziger Straße beteiligt. In der Urteilsbegründung wurde gesagt, der Angeklagte sei ein „bewußter Provokateur“ gewesen, der sich — durch eine angebliche Verbindung zum BDJ — selbst zum „willigen Werkzeug der westlichen Imperialisten“ gemacht habe.

Unser KOMMENTAR

In vollem Ornat

Von Willi Lausen (MdL)

Die CDU-Fraktion der Verfassungsgebenden Versammlung besteht aus 42 katholischen und acht evangelischen Abgeordneten. Sie nähert sich mit Riesenschritten wieder ihrem Ausgangspunkt, der klassischen Zentrums-Partei. Man muß das wissen, wenn man insbesondere die Schulpolitik dieser Partei befreien will. Es ist schwer, die Meinung der CDU und die Meinung der katholischen Kirche in dieser Frage auseinanderzuhalten.

Wer aber bisher nicht begriffen hat, wie eng der Kontakt ist, dem sind durch den CDU-Parteitag in Stuttgart die Augen aufzupopeln: In vollem Ornat war Weihbischof Sedlmair erschienen und hatte es für gut und notwendig gehalten, der CDU den besonderen Dank der katholischen Kirche für die Unterstützung in deren Angelegenheiten auszusprechen. Diese Handlung ist so bedeutsam, daß man gut tut, sich seine Gedanken darüber zu machen.

Damit ist die Frage auch wieder aufgeworfen, ob es richtig ist, auf den sogenannten Kanzelparagraphen zu verzichten. In der Verfassungsversammlung hatte die SPD sich ausdrücklich bereit erklärt, auf einen solchen Verfassungsartikel zu verzichten — in der Erwartung, daß auch von Seiten der katholischen Kirche eine entsprechende Haltung eingenommen werde. Das Entgegenkommen der SPD wurde durch diese Handlung des Weihbischofs entsprechend bewertet.

Aber nicht nur das, die ungläubigen Reden des Herrn Würmeling in Stuttgart im Rahmen der katholischen Aktion und die Anwesenheit des Bischofs von Rottenburg dabei, der sich durchaus nicht davon distanzierte, sondern Herrn Würmeling noch ausführlicher hinterher sekundierte, sind ein zweites Faktum. Ähnliches erfährt man von anderen Tagungen der Aktion. Und nun hören wir auch noch, daß in zwei katholischen Kirchen des Landes Flugschriften gegen die SPD verteilt wurden, die im Stil des 19. Jahrhunderts feststellen, daß die SPD in Wirklichkeit religionsfeindlich sei, daß ihr Entgegenkommen gegen die Kirchen nur scheinbar sei, um Stimmen zu fangen und dergleichen Dinge mehr. Wie der Abgeordnete Stimpfendorfer es dann noch fertigbringen konnte, zu behaupten, seine Partei hätte mit den grundsätzlichen Forderungen der katholischen Kirche nichts zu tun, ist schleierhaft, ist ebenso schleierhaft wie der Versuch, den Nachweis zu liefern, die CDU wolle mit ihrem Verfassungsartikel zur Schulfrage nur den Status quo aufrechterhalten.

Der CDU-Artikel sichert tatsächlich das CDU-Elternrecht in der Verfassung! CDU-Elternrecht bedeutet Konfessionsschule! Das gibt die katholische Kirche zu, die CDU leugnet es trotz des Nachweises in Südtübingen, CDU-Elternrecht bedeutet die Unterdrückung des Elternrechts der Minderheit. CDU-Elternrecht bedeutet die Vereinigung des Schulkampfes; denn wenn schon Elternrecht, dann muß auch alle paar Jahre die Schulform neu durch die Eltern bestätigt werden. CDU-Elternrecht ist nur eine Angelegenheit für die Volksschulen, nicht für die Oberschulen. Für die Volksschullehrer will man bewußt den konfessionellen Unterricht in Deutsch, Geschichte, Naturkunde, für die Oberschulkinder verzichtet man darauf.

Warum soll den Volksschulkindern eine sachliche Unterrichtung vorenthalten werden? Das Elternrecht der katholischen Kirche und das Elternrecht der CDU sind ein und dasselbe. Und die CDU will dieses Eltern-

Sozialisten-Kongreß in Stockholm

Starkes Interesse der asiatischen Parteien

BONN (EB). — Die letzten Vorbereitungen für den dritten Kongreß der Sozialistischen Internationalen in Stockholm sind am Montag abgeschlossen worden. Die Verhandlungen der einzelnen Komitees, die bereits begonnen haben, finden im Reichstagsgebäude statt, wo am Wochenende gerade erst die Tagung des Internationalen Bundes der freien Gewerkschaften beendet wurde. Wie aus den ersten Berichten von Tagungsteilnehmern entnommen werden kann, ist das Interesse der schwedischen Öffentlichkeit an der Konferenz der Internationalen außerordentlich groß. Die erste Plenarsitzung wird am Dienstag durch den sozialdemokratischen Ministerpräsidenten von Schweden, Tage E r l a n d e r, eröffnet werden.

Angesichts der internationalen Lage hat die vorbereitende Zusammenkunft des Ausschusses für osteuropäische Angelegenheiten besondere Beachtung gefunden. Die Konferenz, an der Vertreter aller sozialistischen Exil-Parteien teilnahmen, wurde von dem Generalsekretär der schwedischen Sozialistischen Partei, Sven Aspling, eröffnet, der aller derjenigen gedachte, die heute noch im Exil leben müssen. Wie stark das Mitgefühl und der Wunsch zu helfen auch sei, so sagte Aspling, so müßte man jedoch die in gewissen politischen Kreisen vertretene Ansicht, daß die versklavten Völker Osteuropas durch militärischen Eingriff befreit werden sollten, als völlig „abwegig und verheerend“ ansehen. Solche Erklärungen seien unverantwortlich und könnten dazu führen, der Bevölkerung jener Länder neues Leid zu bringen.

Starke Beachtung findet in Stockholm auch die Frage der zukünftigen Beziehungen zwischen der Internationalen und den sozialistischen Parteien in Asien. Die asiatischen Parteien erwarten von dem Kongreß eine Resolu-

tion, die eindeutig zur Frage des Kolonialwesens Stellung nimmt. Sollte es in dieser Angelegenheit nicht zu einer Einstimmigkeit kommen, so werden aller Voraussicht nach die asiatischen Parteien von sich aus Stellung nehmen. Sowohl der Vorsitzende der Internationalen, Morgan Phillips, wie auch der Generalsekretär Julius Brauntal sprachen die Hoffnung aus, daß es zu einer einstimmigen Resolution kommen werde.

Das Sekretariat der Internationalen Sozialistischen Frauenorganisation eröffnete seine Besprechungen mit einer Ansprache der Frauensekretärin der schwedischen Partei, Inge Thorsson. Ministerpräsident Erlander hielt eine kurze Ansprache, in der er die Arbeit der Frauen für die sozialistische Bewegung würdigte. Erlander wies auf die Gefahr hin, die sich für die Demokratie aus einer ungenügenden politischen Unterrichtung der Frauen ergeben könnte. Gleichgültigkeit und Ignoranz, so sagte er, seien nicht die Wegweiser des Fortschritts, sondern die Bundesgenossen der Reaktion.

Trotz Ablehnung Hilfe für Berlin

Berliner Senat schlägt Bundesregierung Hilfsmaßnahmen vor

BERLIN (dpa). — Nach Ablehnung des Lebensmittellagebotes der Vereinigten Staaten durch die Sowjetregierung hat der Berliner Senat der Bundesregierung neue Hilfsmaßnahmen für die Ostberliner Bevölkerung vorgeschlagen. Monatlich sollen mehrere Millionen Mark bereitgestellt werden, um den Ostberlinern den Einkauf von Grundnahrungsmitteln und langentbehrten Waren zu einem Preis zu ermöglichen, der ihrem Einkommen entspricht. Pro Kopf soll monatlich ein Bezugschein im Wert von etwa fünf Mark ausgegeben werden, der zum Bezug von in Ostberlin nicht vorrätigen Lebensmitteln berechtigt. Besondere Verteilungsstellen unweit der Sektorengrenzen, in denen nur Ostberliner einkaufen können, sind vorgesehen.

Ueber den Plan, der mit Vizekanzler Blücher während dessen bevorstehenden Besuchs erörtert werden soll, fand bereits am Montag eine erste Besprechung zwischen den zuständigen Stellen der Bundesregierung und dem Senator für Bundesangelegenheiten, Dr. Günther Klein, statt.

Hilfe aus Gemeinschaftsgefühl
Wie ein Mitglied des Senats erklärte, ist der Hilfeplan für die Ostberliner Bevölkerung aus dem Gemeinschaftsgefühl zwischen Ost- und Westberlin erwachsen. Falls es möglich gemacht werden könne, sollen die Hilfsmaßnahmen auch auf die Sowjetzonenbevölkerung ausgedehnt werden, um auch sie vor gesundheitlichen Schäden zu schützen.

USA befördern Lebensmittel an Sowjetzongrenze
Das Weiße Haus gab am Montag bekannt, daß die Vereinigten Staaten trotz der von Außenminister Molotow ausgesprochenen Ablehnung des Angebots Präsident Eisenhowers Lebensmittel im Wert von 15 Millionen Dollar an die Sowjetzongrenze befördern.

Nur noch ein General in Werl

BONN (EB). — Die britischen Behörden haben am Montag den 68jährigen Generaloberst a. D. Nikolaus von Falkenhorst begnadigt und auf freien Fuß gesetzt. Der in Breslau geborene Heerführer war im Jahre 1946 zum Tode verurteilt und später zu zwanzig Jahren Freiheitsstrafe begnadigt worden. Nach der Entlassung Falkenhorsts befindet sich jetzt nur noch ein kriegsverurteilter General in Werl, nämlich der ehemalige SS-Panzergeneral Kurt Ernst Maier, der von den Kanadiern zu lebenslänglicher Freiheitsstrafe verurteilt worden ist. Außerdem sind in Werl noch elf weitere ehemalige Wehrmacht- und SS-Angehörige niedrigerer Dienstgrade inhaftiert sowie 95 andere Kriegsverurteilte, zumeist SD-Angehörige, KZ-Kapos oder Zivilisten, die wegen der Tötung von Fallschirmabspringern verurteilt worden sind.

Mellies im Wahlkreis Lemgo wieder aufgestellt

DUESSELDORF (dpa). Der stellvertretende SPD-Vorsitzende Wilhelm Mellies ist in seinem alten Wahlkreis Lemgo (Westfalen) wieder als Bundestagskandidat aufgestellt worden. Mellies wurde bei der Bundestagswahl 1949 mit rund vierzig Prozent der Stimmen direkt gewählt.

Entgeisung der Soldatenzeitung

BONN (EB). — Die Teilnehmer der vor kurzem beendeten Tagung der politischen Studentenverbände über die Fragen einer künftigen Wehrverfassung haben den Chefredakteur der „Deutschen Soldatenzeitung“, den ehemaligen Ministerialrat im Nazi-Propagandaministerium, Uhlig, aufgefordert, einen in dieser Zeitung erschienenen Kommentar zu den Forderungen der Studenten zurückzunehmen, andernfalls sie gegen ihn Klage wegen Beleidigung erheben werden. In der Soldatenzeitung waren die Studenten wegen ihrer Vorschläge für den inneren Aufbau einer zukünftigen deutschen Armee als „Grünshnabel“ bezeichnet worden. Wie vom Ring politischer und freier Studentenverbände mitgeteilt wird, bestand die überwiegende Mehrzahl der Delegierten aus ehemaligen Kriegsteilnehmern. An der Tagung hatten u. a. auch mehrere frühere Berufsoffiziere und Träger hoher Auszeichnungen teilgenommen.

Künftige Behördensitze werden geprüft

STUTTGART (EB). — Der Verwaltungsausschuß der Verfassungsgebenden Landesversammlung besucht vom Dienstag bis Donnerstag dieser Woche die größeren Städte des Bundeslandes, um an Ort und Stelle die für evtl. Behördensitze geeigneten Gebäude zu besichtigen. Wie der Vorsitzende des Verwaltungsausschusses, Willi Lausen, mitteilte, wird der Ausschuß neben Mannheim und Karlsruhe auch Rastatt, Freiburg, Tübingen, Bebenhausen und Reutlingen besuchen. Der Ausschuß entschied sich für diese Besichtigungsfahrt, weil er seinen endgültigen Vorschlag über die Verteilung der Behördensitze nicht treffen wollte, ehe er nicht alle Gebäude, die die Städte angeboten haben, an Ort und Stelle auf ihre Zweckmäßigkeit geprüft hat.

Bundestagswahlen mit farbigen Stimmzetteln

BONN (EB). Die rund 34 Millionen Wahlberechtigten, die am 6. September hoffentlich alle an die Urne gehen werden, um die 484 neuen Bundestagsabgeordneten zu wählen, werden ihre beiden Kreuze auf farbige Stimmzettel machen. Den Wahlkreiskandidaten werden sie auf der linken schwarz-weißen Seite des Stimmzettels benennen, den Listenkandidaten auf der rechten blau-weißen Seite. Diese Bestimmung ist in der neuen Wahlordnung enthalten, die soeben vom Bundesinnenministerium fertiggestellt worden ist. Die Durchführung der Wahl bleibt den Ländern u. Gemeinden überlassen, denen der Bund dabei nur noch durch den Druck der Umschläge für die Stimmzettel helfen wird.

Universität München ehrt Professor Huber

MÜNCHEN (dpa). Zur zehnten Wiederkehr des Todestages von Prof. Kurt Huber, der am 13. Juli 1943 in München hingerichtet wurde, legte der Rektor der Münchner Universität, Professor Mariano San Nicolò, am Montag an der Erinnerungstafel für die Geschwister Scholl und den Gelehrten im Namen des Senats und der Universität einen Kranz nieder.

Sozialversicherungsabkommen Österreich/Bundesrepublik

SALZBURG (dpa). — Vertreter der Bundesrepublik und Österreichs unterzeichneten am Wochenende in der Salzburger Residenz ein Sozialversicherungsabkommen zwischen den beiden Ländern. Das Abkommen sieht Rentenzahlungen aus der österreichischen Sozialversicherung an deutsche und österreichische Staatsangehörige und an Volksdeutsche in Österreich vor, die während des Krieges ihre Heimat oder ihre Arbeitsstätte verlassen mußten. Es tritt rückwirkend vom 1. Januar 1953 an in Kraft.



GEORG BUSING

6. Fortsetzung

Was Irene gequält hatte, wußte jedoch Ratoneck nicht. Er hatte es auch nie gewagt, sie zu fragen. Nur selten fielen ein paar Worte der Unterhaltung. Meistens setzte er sich an seinen Schreibtisch und tat so, als ob er mit seinen Geschäften beschäftigt wäre. Aber in Wirklichkeit wartete er, auf ein Wort von ihr, sich zu ihr zu setzen. Auf die Erlaubnis, ihre Hände halten zu dürfen.

Das Wort fiel nie. Die Wärme ihrer Hand spürte er nur bei flüchtigen Begrüßungen. Und er wäre ihr so gerne mehr gewesen als nur ein Gastgeber.

Schon ein wenig Vertrauen von ihrer Seite hätte ihn beglückt. Aber Irene kam wohl nur zu ihm, weil er schweigen konnte und keine Fragen stellte. Und weil er für ihren Bruder Joschi schwärmte, für diesen charmannten Lämmel, der doch eigentlich ein Nichtsnutz war und seiner Schwester nur Kummer machte!

Kein Wunder, daß dem kranken Mahrenbach, der durch den Krieg alles verloren hatte, bei dieser Anhimmelei einmal die Nerven so durchgegangen waren, daß er zur Pistole griff.

Ihm selbst hatte es manchmal in den Fingerspitzen gekribbelt. Besonders in diesen wilden Nächten, die alles andere boten als klassische Musik a la Nieland Senior!

Der Plattenspieler der Musiktrube raste, und die Gläser klangen! Ganz zwanglos ein

paarmal in der Woche und bis in die frühen Morgenstunden hinein.

Nächte voller Lebenswut, inmitten einer aus den Fugen geratenen Welt! Nächte, in denen selbst Irene ihr Wesen wandelte, in denen sie all ihre Scheu und Lebensangst verlor und vor Lebensbunge und Uebermut sprühte!

Oder spielte sie das alles nur, weil der vergötterte Joschi sie aus „Mahrenbachs Krankenhaus“, wie er sagte, hierher holte und es wollte, daß sie lustig war?

Ratoneck durchmaß mit hastigen Schritten den Raum. Er war durchaus möglich, daß Irene sich in diesen Nächten nur künstlich gewandelt hatte! Viel Alkohol nahm sie nie zu sich, während er selbst keinerlei Maß hielt, obgleich er nur ein gewisses Quantum vertrug.

Verflucht waren sie eigentlich gewesen, diese Nächte, wo man sich vollgöz und jegliche Kontrolle über sich selber verlor.

Frings, das alte Faktotum des Leihhauses, pflegte ihm mit besonderer Vorliebe die Histörchen zu reservieren, die er sich in diesen Nächten leistete!

Volksreden habe er gehalten und durch das geöffnete Fenster alle Welt zum Mitfeiern eingeladen!

Ratoneck lachte böse! Der Teufel mochte wissen, wie weit hier Wahrheit und Aufschneidererei miteinander verwechselt wurden!

Er wußte am anderen Tage von nichts! So sehr er sich auch den Kopf zergrübelte, sein

Erinnerungsvermögen versagte hier vollkommen.

Anfangs beschwerten sich manche Bewohner der Umgegend über den Lärm. Wieder mal „Jazz im Pfandhaus!“ schimpften sie. Aber Joschi, der Allerweltserker, renkte das mit ein paar Zigaretten und Lebensmitteln immer wieder ein.

Ein silberheller Schlag der Uhr. Ratoneck unterbrach seine Wanderung und horchte. Frings kam die Treppe heraufgeschlurft, eiliger als sonst. Er trat ein, ohne anzuklopfen, obgleich es ihm genügend bekannt war, daß der Chef in dieser Mittagsstunde nicht gestört zu werden wünschte!

Gereizt kam er näher. Der Alte reichte ihm einen Eilbrief. Ratoneck erkannte Joschis Handschrift und entließ Frings mit einem Kopfnicken. Aber klein und krumm blieb dieser stehen und krächzte, indem er sich trübe das Kinn strich:

„Christine Müller haben sie eingebuchtet, Chef.“

„Verzapfe nicht so einen Quatsch und verschwinde!“

Frings dachte nicht daran. Eigensinnig ließ er seinen nächsten Satz vom Stapel: „Borngräber sagt das, und der war auf dem Termin.“

„Zwar verzapft der auch meistens Quatsch, aber hole ihn mal über!“

Frings verschwand, und Ratoneck riß den Eilbrief auf. Der Inhalt war kurz: „Verschiedenes geplätzt! Umgehend kommen!“ In großer Schrift über die ganze Seite geschmiert!

„Angeberei!“, knurrte der Pfandverleiher und riß den Brief in Fetzen. Was konnte bei diesem todsicheren Geschäft überhaupt platzeln! Hatte scheinbar die Nerven verloren, der Herr! War bereits mehr als merkwürdig, daß er schon drei Monate lang in einem elenden Nest an der holländischen Grenze aushielt. Ebenso merkwürdig wie seine überstürzte Abreise, wenige Stunden nach dem

tragischen Tod seiner Schwester. Schien ihm ja mächtig nahe gegangen zu sein!

Dieser verdammte 7. August! Immer wieder mühte Ratoneck sich vergebens, über die Geschehnisse dieses Tages ein klares Bild zu gewinnen. Schon früh morgens hatte er mit dem holländischen Partner soviel Genever getrunken, daß bei ihm von der Mittagstunde ab jegliche Erinnerung aussetzte. Erst am nächsten Morgen waren ihm von Frings die Ereignisse dieses Tages mitgeteilt worden.

Irene Mahrenbachs Tod und Joschis Abreise. In der Mittagstunde hätte die Mahrenbachsche noch ihren Besuch machen wollen, wäre aber ziemlich schnell wieder getürmt. Und er selbst sollte in den Abendstunden ein paar Mal um den Block gelaufen sein! Das erzählte Frings. Umständlich und schadenfroh grinsend. Was wahr daran war, ließ sich nicht kontrollieren! Wurde eigentlich Zeit, daß der alte Fuchs in Pepälon kam!

Ratoneck starrte durch das Fenster zum Hof. Hinter der Mauer stand das Haus des Maschinenmeisters Müller, das langgestreckte Druckereigebäude der Firma Mahrenbach schloß sich an, und dann mit der Front zur Hauptstraße das Verlagshaus, seit 44 ausgebrannt nebst des größten Teiles der Druckerei. Das Leihhaus Zentrum war zum Glück unversehrt geblieben!

Frings trat mit Borngräber in den Hof. Völlig unerklärlich, wieso ein solch patentes Mädel wie die Christine an diesen ewig Leidtragenden Kriegsteilnehmer geraten konnte! Und ihre angebliche Verhaftung hatte er sich sicher auch wieder zusammengesponnen wie er so vieles in den falschen Hals bekam!

Nichts hatte von Anfang klarer gelegen als dieser Fall Mahrenbach. So klar, daß man nicht einmal den Joschi in dieser Sache vernahm! Damit entfielen selbst gewisse Parallelen, die man hätte ziehen können in punkto eines Geschäftes, das mit einem Amerikaner getätigt worden war.

(Fortsetzung folgt)

Im Schatten Berijas

Sein Sturz durch die Berliner Brille gesehen / Kombinationen und Tatsachen!

(Von unserem Berliner E.Z.-Korrespondenten)

Berlin ist politische Bomben gewöhnt, aber noch nie war in den politischen Kreisen dieser Stadt die Wirkung einer solchen Bombe turbulenter als nach der Liquidierung des sowjetrussischen Innenministers und Chefs der Geheimpolizei Berija. Die Pressekorrespondenten aus allen Ländern der freien Welt waren den ganzen Tag auf den Beinen: „Was halten Sie von dem Sturz Berijas?“ — „Was bedeutet der Sieg Malenkows für Deutschland?“ — „Kommt es zu Kämpfen zwischen der Sowjetarmee und den Elitetruppen Berijas?“ So viele Pressekorrespondenten, ebenso viele Fragen! Als ob Berlin, diese Stadt am heißesten Punkt der weltweiten Spannung, wie sie neulich ein Amerikaner bezeichnete, eine Antwort auf all diese Fragen wüßte.

Von Berija zu Semjonow

Was ist mit Semjonow? Warum diese Frage? — Hat der neue sowjetische Hochkommissar irgendetwas mit Berija zu tun? Gewiß, er ist, bevor er vom Außenministerium für wichtige Funktionen verandt wurde, aus dem außenpolitischen Apparat des MWD, jener Spezialtruppe des jetzt liquidierten Ministers Berija hervorgegangen. Also ein Vertrauensmann Berijas in Berlin? Dies müßte ernsthaftige Rückwirkungen auf die gesamte Deutschlandpolitik des Kreml haben. Semjonow ist in Moskau, heißt es im Bundeshaus, bei der Berliner Vertretung der Bonner Bundesregierung. Die nächste Schlussfolgerung: als Vertrauensmann Berijas wird er niemals nach Berlin zurückkehren.

Alle politischen und informativen Verbindungen spielen an jenem Tag, an dem die Verhaftung Berijas bekanntgegeben wurde. Schließlich stellt sich heraus, daß Hochkommissar Semjonow bereits seit Montagabend von seinem achtstündigen Besuch in Moskau wieder nach Berlin-Karlshorst zurückgekehrt ist und daß er sich auf neue Besprechungen vorbereitet, um in den nächsten Tagen mit Grotewohl die für kommenden Donnerstag vorgesehene Ministerratssitzung festzulegen, genau nach den Richtlinien, die er von Molotow im Kreml erhalten hat. Die Berliner Vertretung der Bundesregierung war also falsch informiert.

Rätselraten um den Hochkommissar

Semjonow ist also davongekommen, trotz seiner früheren Beziehungen zum Berija-Apparat. Als das Zentralkomitee der KPdSU das Todesurteil über Berija sprach, muß Semjonow noch in Moskau gewesen sein. Seine Rückkehr nach Berlin ist also ein Freispruch.

Staatsfunktionäre müssen Feldarbeit verrichten

BERLIN (dpa) — Viertausend Funktionäre und Verwaltungsangestellte des mecklenburgischen Bezirks Neubrandenburg sind von der Sowjetzonenregierung angewiesen worden, der Landbevölkerung vier Tage lang bei den Feldarbeiten zu helfen. Um das Vertrauen der Bevölkerung wiederzugewinnen, helfen die Staatsfunktionäre nach einer Meldung des Sowjetzonen-Nachrichtendienstes ADN seit Donnerstag auf den volkseigenen Gütern den Bauern, die restlichen Rüben zu verziehen und die Felder vom Unkraut zu säubern. Das SED-Politbüro hatte bereits vor dieser Maßnahme beschlossen, Industriearbeiter vorübergehend zu Erntearbeitern auf das Land zu schicken. Durch diese Aktionen soll der infolge der Bauernflucht entstandene Mangel an landwirtschaftlichen Arbeitskräften überbrückt werden.

17. Juni — Tag der Volkserhebung

Eine Chronik des Aufstandes in Ostberlin und der Sowjetzone

Der 17. Juni 1953 ist für immer in die Geschichte eingegangen als ein Tag, an dem ein seit 20 Jahren unterdrückter Teil des deutschen Volkes in offenem Aufstand gegen seine Einpeitscher und Unterdrücker rebelliert hat. Wenn auch die Erhebung unter brutalem Einsatz militärischer Machtmittel niedergeschlagen werden konnte, so hat sie der Welt doch mit erregender Eindringlichkeit gezeigt, daß deutsche Menschen den Mut gefunden haben, für ihre Rechte selbst gegen Panzer und Maschinengewehre einzutreten und daß es in jeder Diktatur einen Grad von Unterdrückung gibt; bei deren Erreichen die Furcht vor dem Tode vom Haß gegen das Regime zurückgedrängt wird.

Es trennen uns erst wenige Tage von diesem weltgeschichtlichen Ereignis, aber schon liegt eine detaillierte Darstellung des Aufstandes nebst Kommentaren vor. Arno Scholz und Werner Niekke haben in der orani-Verlags-GmbH, Berlin-Grünwald, ein fast 100 Seiten starkes Heft herausgegeben, das mit reichem Bildmaterial illustriert ist und eine exakte Darstellung vom Ablauf der Volkserhebung in Ostberlin und in der Sowjetzone gibt.

Die Schrift „Der 17. Juni — Tag der Volkserhebung“ enthält neben Chronik und Berichten über den Aufstand und die ihm gefolgt Ereignisse Kommentare deutscher Politiker, sowie das Echo der freien Welt. Der Reinerlös der kartonierten Schrift, die zum Preise von 1 DM vom Buch- und Zeitschriftenhandel zu beziehen ist, ist für die Angehörigen der Opfer der Berliner Volkserhebung bestimmt. Autoren und Bildreporter stellen ihr Honorar für den gleichen Zweck zur Verfügung. St.

Für alle möglichen Kombinationen ist Raum da. Wo aber liegt die Wahrheit? Eine Berliner Stelle, welche die Personalpolitik des Kreml bisher genau verfolgt hat, weist darauf hin, daß Semjonow wohl aus dem MWD-Apparat Berijas hervorgegangen, daß er aber von Außenminister Molotow, in dessen Diensten er schon lange steht, als erster Hochkommissar nach Berlin-Karlshorst geschickt worden ist. Malenkow setzte damals als Gegenzug die Bestellung des Politbüromitgliedes Judin zum Stellvertreter Semjonows durch. Auge um Auge, Zahn um Zahn, so haben sich anscheinend noch vor wenigen Monaten die Kreml-Gewaltigen, die um ihre ausschließliche Machtstellung gegeneinander kämpften, sogar in der Außenstelle Berlin gegenseitig den Rang abgelassen.

Ein ehemaliger Kreml-Arzt berichtet

Apropos Molotow! Von Berija führt über Semjonow die Kombination zu Molotow. Welche Rolle spielte er im Kreml-Spiel um Berija? Er war stets der Fuchs, der sich niemals endgültig festlegte. Dies meint ein ehemaliger Kreml-Arzt, der seine Erfahrungen hat und der heute eben auf Grund dieser politischen Erfahrungen in Westberlin lebt. „Nitschewo“ — er will damit sagen, daß alle vorliegenden Kombinationen gefährlich sind, weil keine westliche Informationsquelle an den Kreml heranreicht. Damit ist aber auch eine Antwort auf die Frage nach der künftigen Rolle Semjonows und der Deutschlandpolitik des Kreml unmöglich.

Berijas MWD contra Armee?

Wird die Auseinandersetzung zwischen Malenkow und Berija zu Kämpfen zwischen der sowjetischen Armee und den Elitetruppen des Geheimapparates führen? Der frühere Kreml-Arzt vertritt die Ansicht, daß eine entscheidende Unterminierung des sowjetischen Systems in Rußland nur durch die Armee durchgeführt werden kann, die, wie er erklärt, der Todfeind des MWD-Apparates ist. Aber die MWD-Truppen werden niemals meutern, so meint dieser Russe resignierend, weil bei ihnen ohne Rücksicht auf politische Entscheidungen der Kadavergehorsam zum

Lebensprinzip geworden ist. Der Sturz Berijas könnte niemals die MWD-Truppen zur Revolte bringen, sie würden auch den Nachfolger Berijas akzeptieren.

Die Armee als der große und einzige Gegenspieler des im MWD verkörperten Sowjetregimes ist, so erklärte uns der Kreml-Arzt, nicht im Spiel um Berija. Dafür zeugt schon die Tatsache, daß auch Berijas Nachfolger aus den Reihen des MWD kommt. Kruglow, der erst nach Stalins Tod als Innenminister abtreten mußte, weil es Berija verstanden hatte, durch die Vereinigung des Ministeriums für Staatssicherheit mit dem des Inneren für sich eine neue Machtposition zu gewinnen, hat seine Schule in dem MWD, dem früheren NKWD, absolviert. Seit 1939 ist er Kandidat des ZK, 1945 wurde er Generaloberst der NKWD-Truppen, 1952 aber erhielt er die höchste Auszeichnung für den Bau des Wolga — Don-Kanals; unter seiner Knute haben Zehntausende von politischen Zwangsarbeitern schreien müssen. Schon in den 30er Jahren wurde er vom Kreml als hoher NKWD-Offizier nach dem Fernen Osten entsandt.

Die Armee ist nicht im Spiel

Vorläufig noch nicht, so resigniert unser Kreml-Arzt. Aber sie wird einst die Entscheidung gegen das sowjetische Regime in Rußland erzwingen. Die Diktatur des MWD über die Armee muß eines Tages unerträglich werden. Jedes Regiment hat einen MWD-Offizier, der unbeschränkte Vollmachten über die Armer-Offiziere besitzt. Er selbst aber hat in jeder dem Regiment unterstellten Einheit seine Beauftragten, die als Mitglieder des Geheimapparates über Tod und Leben der Soldaten entscheiden können. Die Reibungen zwischen diesen MWD-Beauftragten und den Armeemännern würden immer stärker. Dafür ein Beispiel aus der letzten Zeit. Bei einer sowjetrussischen Einheit in der Nähe von Brandenburg wurde von den Soldaten ein MWD-Beauftragter ermordet, seine Leiche in einen Fluß geworfen, vorher aber mit einem Schild versehen: „Wir sind hier nicht in Rußland“. Darin zeigt sich der ganze Haß des russischen Volkes gegen das Regime. Berija oder Kruglow — nitschewo. Die Entscheidung steht noch bevor.



Marianne: „Ob ich, selbst so entwaffnet, sie besser entwaffnen werde...?“

Immer wieder Indochina

Von unserem Pariser Korrespondenten Max-Cohen-Reuß

Während der Oberbefehlshaber der französisch-vietnamesischen Streitkräfte in Indochina, General Navarre, in Paris weilt, um Verstärkungen von mindestens zwei Divisionen zu erhalten, und der Außenminister in Washington für die Erhöhung der amerikanischen Hilfe für den nicht endenwollenden Feldzug auf dieser Teufelsinsel Ostasiens plädiert, wächst in Frankreich selbst die Erkenntnis, daß mit diesem ungleichen Kampf so schnell wie möglich Schluß gemacht werden muß. Daß er militärisch nicht zu gewinnen ist, sondern nur durch Verhandlungen abgeschlossen werden kann, wird kaum noch bestritten. Man erinnert sich gegenwärtig wieder mehr an das Urteil, das einer der fähigsten französischen Generale, der nach seinem Tode zum Marschall von Frankreich beförderte General Leclerc, abgegeben hat, als er von einer Inspektionsreise in Indochina zurückkehrte: Um diesen Krieg möglichst schnell, gründlich und siegreich zu beenden, braucht man eine Armee von einer Million Soldaten.

Nun, die kampffähigen französischen und vietnamesischen Truppen betragen etwa ein Viertel der von Leclerc genannten Zahl. Sie sind außerdem zu einem beträchtlichen Teil in befestigten Lagern festgehalten, so daß die für den Bewegungskrieg zur Verfügung stehenden Truppen viel zu knapp sind. Außerdem hat sich das Verhältnis zwischen Frankreich und den an seiner Seite kämpfenden assoziierten drei Staaten Vietnam, Laos und Kambodscha, allmählich verschlechtert; die Herabsetzung des Wertes des indochinesischen Piasters von 17 auf 10 Frs. hat mehr dazu beigetragen als man gemeinhin annimmt, Allzuvielen maßgebende Persönlichkeiten (Eingeborene sowohl wie Franzosen, aber auch ausländische „Kaufleute“) waren an den Piaster-Schiebungen, deren völlige Aufklärung so gut wie ausgeschlossen ist, sehr stark beteiligt.

Von dem König von Kambodscha erhobene Forderung nach vollständiger Selbstständigkeit seines Landes (sie dürfte kaum ohne

vorherige Zustimmung der beiden anderen Staaten gestellt worden sein) hat eine neue Lage geschaffen. Frankreich hat mit einer Note geantwortet, die so gut wie zustimmend ist und über die in kürzester Frist mit den drei Ländern getrennt verhandelt werden wird. Die Hauptaufgabe fällt dabei dem neuen Generalkommissar für Indochina, Maurice Dejean, zu, der bisher Gesandter in Japan war und als ein kluger und maßvoller Mann geschildert wird. Ob er zwar zu denen gehört, die sich darüber klar sind, daß die Epoche kolonialen Besitzes in Asien für die weiße Welt vorüber ist und daß ihr Abzug nur noch eine Frage der Zeit ist, weiß man nicht. Er würde es auch kaum eingestehen, man wird aber aus seiner Stellungnahme bei den Verhandlungen entnehmen können, von welchen Prinzipien er sich leiten läßt.

Frankreich wird nicht daran vorbeikommen, den drei assoziierten Staaten eine vollkommene Unabhängigkeit einzuräumen. Nur auf diese Weise werden sie Mitglieder der französischen Union bleiben und in einem ähnlichen Verhältnis zu Frankreich stehen wie die asiatischen Staaten des britischen Commonwealth zu Großbritannien. Natürlich wird eine solche Entscheidung Konsequenzen für Nordafrika haben, dessen Länder nicht entfernt jene Entwicklungsstufe der in Frage kommenden asiatischen Völker erreicht haben. Aber gerade die Vorgänge in Asien und die Zugeständnisse, die dort gemacht werden müssen, zeigen deutlich, wie viel richtiger es ist, den Selbstständigkeitsbestrebungen der Völker rechtzeitig entgegenzukommen und sie nicht durch die Ereignislaube abpressen lassen.

Großbritannien hat es getan, als es noch nicht so spät war. Viele gescheitete Franzosen kann man heute antreffen, die der Meinung sind, daß man zahlreiche Menschenleben und viel Geld gerettet und vielleicht auch das Eindringen des Kommunismus in Indochina verhindert hätte, wenn man 1946/47 freiwillig so gehandelt hätte, wie man es gegenwärtig unter dem Zwang der Dinge tun müßte.

Heute

Saure Gurken

In der Zeit der sauren Gurken wurden früher die berühmten Zeitungsanten geboren. Da geisterten die Seeschlangen durch die Spalten der Zeitungen oder andere Phantasiegeschichten bewegten die Leser. Diese friedlichen Zeiten scheinen vorbei zu sein. Die politischen Enten sind an die Stelle der zoologischen getreten. So hat eine Bildzeitung jetzt in großer Aufmachung gemeldet, Heinz Neuhaus und Dieter Borsche würden bei den Bundestagswahlen für die SPD kandidieren. Einige Tageszeitungen haben dieses Märchen prompt ihren Lesern nachzählt. Wir halten Heinz Neuhaus für einen überaus erfolgreichen Boxer und Dieter Borsche für den populärsten deutschen Filmschauspieler. Das aber ist für die SPD noch kein Grund, sie als Kandidaten aufzustellen, weil für sie politische Gesichtspunkte maßgebend dafür sind und nichts anderes. Ueber die Politiker Borsche und Neuhaus ist bisher noch nichts bekannt geworden. Die SPD aber wird sicher nicht böse sein, wenn ihre Gegner unfreiwillige Reklame für sie machen und verkünden, daß der Europameister im Boxen und der Schwarm aller Mädchenherzen nicht bei Konrad Adenauer, sondern bei der SPD politisch zu Hause sind.

Blick IN DIE Zeit

Automarder gefangen

NÜRNBERG. — Die Nürnberger Polizei konnte zwei Burschen im Alter von 20 und 22 Jahren festnehmen, denen bisher in dreißig Fällen Autodiebstähle oder unbefugtes Benutzen von Kraftfahrzeugen mit Einbruch und Sachbeschädigung nachgewiesen werden konnten. Der Wert der von den Automardern innerhalb von vierzehn Tagen entwendeten Autos wird auf rund hunderttausend Mark geschätzt, der Sachschaden mit fünftausend Mark angegeben.

Drei Monate Untersuchungsgefängnis nach Verkehrsunfall

BERLIN. — Nach dreimonatiger Inhaftierung in Potsdam traf der 44jährige Rudolf Goetze aus Westberlin mit seinem Auto in Westberlin ein. Nach seinen Angaben hatte er am 11. April auf der Autobahn Berlin-Helmstedt bei Michendorf einen Unfall. Zur Klärung der Schuldfrage wurde er von der Vopo festgenommen und bis jetzt im Untersuchungsgefängnis Potsdam festgehalten. Bei einer Gerichtsverhandlung wurde er freigesprochen.

Lyoner Zoll gelang guter Fang

PARIS. — Nach langwieriger Fahndung gelang es dem Lyoner Zoll, schlagartig die Autos von sechs des Goldschmuggels verdächtigen Genfern sicherzustellen. Der Verdacht hatte nicht getrogen. Die Luxuswagen hatten Doppelböden. Zweihundert Kilo Gold wurden beschlagnahmt.

Burgunder-Fässer explodierten

PARIS. — Ein großes Schadenfeuer wütete dieser Tage auf dem Pariser Großweinsteinmarkt. In der Hitze explodierten zahlreiche Fässer mit köstlichem Burgunder, und das auströmende Naß löschte hier und dort den Brand. Dennoch aber benötigte die Pariser Feuerwehr zwei Stunden, um das Großbrandes Herr zu werden. Eine Großmarkthalle brannte völlig nieder.

Londoner „Brückenflieger“ freigesprochen

LONDON. — Der „liegende Major“ Draper, der Anfang Mai einen verwegenen Flug unter vier Londoner Tabernakelbrücken hindurch unternahm, wurde nur bedingt freigesprochen. Der 61jährige ehemalige Kriegsfieger war angeklagt, „ein Flugzeug in einer Art und unter Umständen geflogen zu haben, die wegen der geringen Höhe und der Nähe von Personen und Gebäuden unnötige Gefahren für Menschen und Eigentum mit sich brachten“.

Rätselraten um fünf Säuglingsleichen

LONDON. — Die britische Polizei bemüht sich zur Zeit eifrig um die Aufklärung der Ursache des Todes von fünf Säuglingen, deren Leichen in einem bei der Flutkatastrophe Ende Januar schwer beschädigten Haus in der Hafenstadt Harwich gefunden wurden. Einer der kleinen Körper war sorgfältig mit Segeltuch umwickelt. Das Haus liegt in einer evakuierten Zone der Stadt, die am stärksten von der Flut betroffen wurde.

Häftlinge beherrschten ein Gefängnis

SALEM (Oregon). — Ueber ein tausend Häftlinge haben sich dieser Tage vollständig in den Besitz des Staatsgefängnisses von Oregon in Salem gesetzt. Der Gefängnisleiter Clarence Gladden teilte mit, er habe keine Ahnung mehr, was innerhalb der Gefängnismauern vor sich gehe. Alle Wachmannschaften und die Wärter halten sich außerhalb auf.

Kanadischer Atommeißel wurde „bestattet“

OTTAWA. — Der größte Atommeißel der kanadischen Atomlaboratorien in Chalk River bei Ottawa ist vor einigen Tagen vergraben worden. Der Meißel war Ende vorigen Jahres „leck“ geworden. Es hatte sich herausgestellt, daß eine Reparatur unrentabel sein würde. Der Aluminiumkörper des Meißels wird noch für mehrere Jahre radioaktiv bleiben.

Klein — aber oh!

SAN FRANZISKO. — Die Vereinigten Staaten verfügen nach Mitteilung des Chefingenieurs der „Douglas Aircraft Company“, Heine-man, über eine Atombombe, die so klein ist, daß sie von einem einsitzigen einmotorigen Flugzeug befördert werden kann.

KARLSRUHE

Badische Bank stellte 5:1 um

Die ursprünglich für August 1952 vorgesehene Veröffentlichung der DM-Eröffnungsbilanz stellte die Badische Bank, Karlsruhe, bis heute zurück, um im Interesse ihrer Aktionäre von der gegebenen Möglichkeit der Teilaufhebung der bestehenden Sammelwertberichtigungen zugunsten des Eigenkapitals Gebrauch zu machen. Der Hauptversammlung am 11. Juli wurden außer der DM-Eröffnungsbilanz die Bilanzen für die Geschäftsjahre 1949, 50, 51 und 52 vorgelegt. Die Bank hat im Laufe der Berichtsjahre in ihrem Geschäftsbereich erhebliche Beträge zum Wiederaufbau der Geschäfte ihrer Kunden, zur Wiederbelebung bereits bestehender Industrien, aber auch zur Neuerrichtung von Vertriebsunternehmen und zur Schaffung neuer Arbeitsplätze zur Verfügung gestellt. Einen Gewinn weist die Bank für 1948 bis 1952 nicht aus, weil sie u. a. die erzielten Überschüsse des laufenden Geschäfts zur weiteren Erhöhung der Wertberichtigungen verwendet hat. Sie hofft aber, künftighin wieder angemessene Dividenden auszuschütten. Das RM-Kapital von 10 400 000 wird im Verhältnis 5:1 auf ein Grundkapital von DM 2 080 000 umgestellt. Es wurde vorgeschlagen, das Grundkapital um DM 4 160 000 auf DM 6 240 000 zu erhöhen. Der Geschäftsgang des laufenden Jahres ist an sich befriedigend, jedoch wird die Ertragslage naturgemäß durch die verschiedenen Diskontsenkungen beeinträchtigt.

Automobilproduktions-Ausstellung der Europa-Union

Am kommenden Samstag wird in der Messehalle eine von der Gruppe Karlsruhe der Europa-Union angeregte Automobil-Produktions-Ausstellung eröffnet unter dem Titel: „Mehr — Besser — Billiger“. Die Bedeutung der europäischen Automobil-Industrie im Hinblick auf die allgemeine Förderung des Wohlstandes in Europa, sowie die Verbesserung der Verkehrsbedingungen wird im allgemeinen bei Gesprächen über die europäische Wirtschaft nicht gesondert herausgestellt. Bei dieser Ausstellung, in der historische sowie moderne Typen von Fahrzeugen gezeigt werden, werden ein Miniatur-Transportband, graphische Darstellungen, Skizzen u. a. auf den Werdegang eines Automobils, sowie seine unentbehrliche Hilfe im europäischen Verkehr hinweisen.

Falkenstaat „Junges Europa“ im Film

Die Karlsruher Falken zeigten im Aktualitätenkino einen Film von ihrem internationalen Lager 1932 in Füssen im Allgäu. In dem Lager „Junges Europa“ hatten sich im vergangenen Jahre Mädel und Jungen aus vielen Ländern Europas und aus Übersee eingefunden. Unter den etwa 10 000 jungen Menschen befand sich auch eine Gruppe der Fal-

ken aus Karlsruhe. Mit dem nun auch bei uns gezeigten Spielfilm geben die Falken einen interessanten Einblick in ihre Arbeitstätigkeit. Besonders ist das gute Zusammenleben der Jugendlichen aus den verschiedensten Ländern herausgestellt. Die herrliche Landschaft um Füssen gibt dem Geschehen einen imposanten Hintergrund. Da der Film noch in einigen Karlsruher Stadtteilen gespielt wird, haben Eltern und Jugendliche, die das Leben in den Falkenlagern kennen lernen wollen, Gelegenheit, den Film vom Falkenstaat „Junges Europa“ anzusehen.

In der Begrüßung der zahlreich erschienenen Eltern und Mitglieder der Sozialistischen Jugend konnte der Vorsitzende Horst Seefeld auf die Bedeutung und Tradition der internationalen Falkenarbeit und auf das auch in diesem Jahr im Schwarzwald von den badischen Falken geplante Treffen der Kinder aus vielen Staaten hinweisen. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß eines Tages auch die Staatsmänner die Ländergrenzen überwinden und durch eine Zusammenarbeit auf internationaler Basis den Völkern Europas zu einem dauernden Frieden verhelfen mögen.

Bürgerverein Rüppurr. Am Donnerstag, dem 16. Juli, abends 20.00 Uhr, findet im großen Saal des Gasthauses „Zum Eichhorn“ eine Mitglieder-Versammlung des Bürgervereins Rüppurr statt, in welcher der 1. Vorsitzende einen Tätigkeitsbericht über das bisher Geleistete geben wird. Als weitere Punkte sind vorgesehen: Kasensbericht, Genehmigung der Satzung und Verschiedenes.

Da ist der Wurm drin:

Karlsruher Holzdoktor rettet Perkeo

Treibjagd im Heidelberger Schloß mit Druckluft und Chemikalien — Massensterben der Pochkäfer

Das hätte der pfalzgräfliche Narr und Trunkenbold Perkeo sich zu Lebzeiten wohl kaum träumen lassen, daß man ihm einmal eine Spritze — was heißt eine — nein, Hunderte von Spritzen verpassen würde, um seinen nicht dem Genuß hingegebenen Leib vor den Würmern zu retten. Sein hölzernes Standbild im Heidelberger Schloß wird seit Jahren emsig zernagt, ebenso wie die großen Wappen am Faß und die kostbaren Möbel in den Gemächern. Alle diese Sehenswürdigkeiten müßten in Nichts zerfallen, zu einem Häufchen Holzmehl verfallen, hätte man nicht aus Karlsruhe den Holzdoktor Ernst Seitz gerufen, um diesem wilden Treiben der Schädlinge Einhalt zu gebieten. Ein Verfahren, bei dem mit Druckluft und dem chemischen Mittel Hydrophen-Spezial gearbeitet wird, ermöglicht die Erhaltung von Holzplastiken, Schränken, Stühlen, Tischen und Gebälk.

Wer andächtig bewundernd im Heidelberger Schloß vor einem schön gearbeiteten Renaissance-Schrank steht, sieht die tausend winzigen Löchlein in seinen Türen nicht. Doch diese stecknadelkopfgroßen Kanäle sind die ersten Symptome für eine tödliche Krankheit des Holzes. Der Pochkäfer, der auf den hübschen lateinischen Namen anobium punctatum hört, oder sein Genosse, der Hausbockkäfer haben in dem harten, trockenen Holz ihren Irrgarten angelegt, denn Larven dieser Schädlinge fräßen sich als kaum sichtbare Würmchen kreuz und quer durch den Schrank. Auch an dem Standbild des Zwergs Perkeo,

Die AZ sieht heute:

Mit den Augen des Straßenbahnführers

Gestern morgen regnete es in Strömen. Der Straßenbahnzug der Linie 3 setzte sich schon in Bewegung, als ein altes Weibchen mit letzter Kraft um die Ecke kam. „Bei dem Regen kann man niemand warten lassen“, meinte der Mann am „Straßenbahnsteuer“, schaltete und hielt nochmals an. Dann ging's weiter. Ecke Karlstraße und Bahnhofstraße war die Fahrbahn in Richtung Norden durch den Verkehrspolizisten gesperrt. Fünf oder sechs Autos parkten auf den Schienen, so daß der Wagen 20 Meter vor der Haltestelle warten mußte. Inzwischen waren die Fahrgäste aus- und eingestiegen. Schneller als gewöhnlich, da es, wie gesagt, in Strömen goß. Bis der Straßenbahnzug zur Kreuzung kam, war — wie vorausgesehen — die Karlstraße wieder für den Verkehr gesperrt. Bis zum Karlsruher verlief die Fahrt glatt und ohne Störung. Weil ein Mann nicht wußte, ob er weiterfahren oder aussteigen sollte, war die Zeit verstrichen, in der der Zeiger an der Verkehrsampel das grüne Feld durchleuchtete. Wieder warten.

Zwischen der Kriegsstraße und der Hauptpost parkt auf beiden Seiten der Karlstraße Auto an Auto. Ein Pferdewerk, ein seltener Anblick in den Karlsruher Straßen, fuhr gemächlich an den blinkenden Straßenkreuzern vorbei. Hinterher trottelte die Straßenbahn. Bis zu der Stelle, da die Verkehrsinsel vor dem Hieckhaus die Fahrbahn von den Schienen trennte.

„Früher war's einfacher“, schüttelte der Straßenbahnführer sein Herz aus. (Es war an der Haltestelle Hauptpost und wieder einmal „rot“, so daß man dem Mann von wegen „Die Unterhaltung mit dem Straßenbahnführer ist verboten“ keinen Vorwurf machen kann.) „Da hat mer ebe gebimmelt, un mer hat frei fahre könne. Awer heut', da musch ufpasser wie en Schießhund und weisch' doch nett, ob nett uf die Anklagebank kommsch, statt zu deinere Fra...“

Und wenn man bedenkt, daß manch einer lieber auf der Anklagebank als bei seiner Frau sitzt, weiß man, daß Straßenbahnführer doch nicht ein so leichter Beruf ist wie manche glauben... Helkö



Perkeo erhält eine rettende Spritze

in Baden-Württemberg soll ein solches Gesetz beraten werden.

Perkeo kann nach seiner Behandlung durch den Karlsruher Holzdoktor wieder für einige Jahre seinen Pokal schwingen, die Wappen an den Fassern und die Möbel bleiben für's erste verschont und der Fremden-Magnet „Heidelberger Schloß“ präsentiert sich mit seinen gewohnten Sehenswürdigkeiten, dank einem klug ausgedachten Feldzug gegen die kleinen, aber zahlreichen Widersacher.

dessen Legende jedem Schloßbesucher in Erinnerung bleibt, fanden die Käfer Gefallen und bohrten sich respektlos in sein Büchlein und das fröhlich erhobene Glas. Ernst Seitz und seine Gehilfen rückten vor einigen Wochen dem Insektenvolk auf den Pelz.

Mit einer Sprühpistole werden zunächst die Kanäle des Labryrinths ausgepusht. Durch eine Düse wird Druckluft in die Schlupflöcher der Larven gejagt, um die Bohrmehreste herauszublasen. Dann wird auf den Apparat eine Patrone aufgesetzt und das chemische, geruchlose Vernichtungsmittel in die Löchlein gespritzt. Das Gas des Hydrophen-Spezial betäubt die Käfer sofort und taumelnd versuchen sie zu fliehen. Aber nach wenigen Sekunden fallen sie tot zu Boden. So wird Quadratmeter um Quadratmeter bearbeitet und mit Wachs die Löcher zugemauert. Eine mühsame und nur mit Geduld zu lösende Aufgabe, die von den „Holzwurmjägern“ gelöst werden muß, wenn die wertvollen alten Dinge gerettet werden sollen.

Vielleicht wäre es zu diesen starken Verwüstungen an den Holzschnitzereien gar nicht gekommen, wenn schon vor Jahrhunderten ein ähnlicher Holzschutz erlassen worden wäre, wie es seit dem vergangenen Jahr in Rheinland-Pfalz existiert. Es bestimmt, daß alle Hölzer vor ihrer Verwendung gegen schädliche Einflüsse imprägniert werden müssen. Damit spart man unter Umständen von vornherein beträchtliche Kosten. Auch

Konzert der Schöneberger Sängerknaben

Der Juli ist wohl unabänderlich eine ungünstige Zeit für Konzertveranstaltungen. So gelang es den „Schönebergern“ aus Berlin nur mit Hilfe einer großen Anzahl von Freikarten, den Saal der großen Stadthalle zu füllen. Dieser Knabenchor hat sich durch Mitwirkung in Filmen, in Funk, in mancherlei Aufführungen der Städtischen Oper in Berlin einen weithin bekannten Namen gemacht. Man war deshalb auf eine persönliche Begegnung mit Chor und Dirigent neugierig. Der Klangkörper ist ähnlich den Wiener Sängerknaben ausschließlich aus Knabenstimmen zusammengesetzt.

Gerhard Hellwig, der musikalische Leiter, hat sich für seinen Chor fast ohne Ausnahme prächtige Stimmen ausgesucht. Der Zusammenklang weist eine beglückende Frische und Helle auf. Ueber Behandlung und Einsatz der immerhin nicht unempfindlichen jungen Kehlen kann man allerdings verschiedener Meinung sein, ebenso über die künstlerische Formung der gebotenen Lieder und Sätze. So wird zuweilen in plötzlich vorgekommenen dynamischen Uebergängen in hohen Lagen Höchstes an stimmtechnischer Beherrschung verlangt; manche Vokale wer-

den in Anlehnung an italienische Manier sehr offen genommen. In seinen Dirigierbewegungen ist Hellwig äußerst sparsam; offenbar wird in eingehenden Proben jede Vortragnummer bis in feinste Einzelheiten festgelegt. In Einzeldarstellungen durfte man feststellen, daß auch wohlklingende tragfähige Solostimmen den Chorklang bereichern.

Im Mittelpunkt des Abends stand ein frisch und unbekümmert gebotenes Spiel über die „Bremer Stadtmusikanten“ nach einer Bearbeitung von Hans Berger und Anneliese Schmaike. Volksliedsätze, Operntelle u. a. füllten den ersten Teil des Programms, während der dritte einem recht unzweifelbaren Wunschkonzert vorbehalten blieb.

Die Zuhörer kargten nicht mit zustimmendem Beifall. Am Flügel bot Siegfried Lehmann mit der Wiedergabe von Werken Chopins und Béla Bartóks ein vorzügliches Spiel.

DAG-Berufsgruppe der Bank- und Sparkassen-Angestellten. Heute abend, 20.00 Uhr, Berufsgruppenversammlung im neuen Versammlungsraum der DAG Kriegsstraße 154.

AZ-Gespräch mit Diplom-Kaufmann Fritz Corterier:

Düch politische Tradition voebelastet

Im vergangenen Jahrhundert wurde der Aufbruch des Bürgertums vollzogen. Die Kämpfe um eine Verfassung wurden mit einer unbestechlichen Härte geführt, und im „Muschterlände“ griffen die Revoluzzer zu den Waffen, um einen aussichtslosen, aber nicht erfolglosen Kampf zu führen. Aussichtslos, weil — wie am 17. Juni in Berlin — mit militärischer Gewalt jeder, auch der berechtigteste, Volksaufstand niedergedrückt werden kann. Erfolgreich aber, weil damals die ersten Steine zum demokratischen Fundament gelegt wurden.

Die Menschen im 19. Jahrhundert waren von einer andersgearteten politischen Struktur als heute, die nicht in deren Ueberzeugungskraft ihren Ursprung hat, sondern in der Atmosphäre dieses Jahrhunderts. Die Spannung in den Gemeinden und Kleinstaaten war groß, aber nicht zu vergleichen mit dem Druck und der Belastung, die heute das Leben beherrschen.

In einer solchen kleinbürgerlichen, recht-schaffenen Spannungswelt wirkte der Großvater des Diplom-Kaufmanns Fritz Corterier, des SPD-Bundestagswahl-Kandidaten der Stadt Karlsruhe. Jahrzehntlang war dieser Großvater, der 1833 geboren und 1920 gestorben ist, „Bürgervorsteher-Worthalter“ in Wunstorf bei Hannover. Noch heute hängt im dortigen Rathaus das Bild dieses Mannes, der sich mit einer dem niedersächsischen Volk eigenen Beharrlichkeit für die Selbstverwaltung der Gemeinden einsetzte. Kein Wunder, daß die Kinder des Bürgervorsteher-Worthalters Corterier, darunter der Vater von Fritz Corterier, für die demokratische Erziehung im Jahr 1933 büßen mußten. Corteriers Vater, der sich nicht „gleichschalten“ lassen wollte, wurde als Beamter aus dem Dienst entlassen, und seinem Sohn Fritz wurde das weitere Studium an der Universität verwehrt.

Die politische Tradition der Familie Corterier war schon in den Kinderstuben zu spü-

ren, denn damals durften die Kinder am Mittagstisch nicht mitreden, sondern mußten zuhören, was die Alten sprachen.

Diese Gespräche gaben den Anlaß, daß Fritz Corterier im Jahre 1927 Mitglied des sozialistischen Studentenbundes und des Republikanischen Studentenbundes wurde. Ab 1929 Leiter des südwestdeutschen Studenten-Hochschulkreises des Deutschen Republikanischen Studentenbundes und ab 1931 stellvertretender Vorsitzender des Deutschen Republikanischen Studentenbundes im Reich — diese Tätigkeit war der Anlaß, daß Corterier 1933 von der Universität Heidelberg und Handelshochschule Mannheim auf Lebenszeit relegiert wurde, und zwar aufgrund einer Verfügung des Ministeriums für Kultus und Unterricht „zur Säuberung der Deutschen Hochschulen von marxistischen und sonstigen volksfeindlichen Studierenden“.

„Ich hatte nie einen großen politischen Ehrgeiz, aber stets eine unbändige politische Leidenschaft“, sagt Diplom-Kaufmann Fritz Corterier und fährt fort: „Die politische Partei war und ist für mich kein Selbstzweck gewesen, sondern nur Mittel zum Zweck, aber ein durchaus berechtigtes Mittel, weil politisch Gleichgesinnte sonst niemals ihr gemeinsames Ziel erreichen könnten.“ So lautet das Bekenntnis von Fritz Corterier, der sich sehr skeptisch äußert über diejenigen, die glauben, die demokratischen Parteien, die Stützen eines Staates, in Mißkredit bringen zu können. Diese rütteln an den Grundpfeilern der Demokratie, an den Bausteinen, die die aufrechten Bürger des vergangenen Jahrhunderts als Fundament gelegt haben und an dem wir mit aller Energie weiterbauen wollen.

Fritz Corterier ist sich seiner politischen Tradition bewußt und zutiefst davon überzeugt, daß ein Zusammenleben von Kulturmenschen nur in einer demokratischen Staatsform möglich ist. HK

Fang' alle Tage schwungvoll an — ernähr' Dich richtig, denk' daran!

Täglich **SANELLA** mit Vitaminen A und D und feinstem Hühner-Eigelb

Täglich **SANELLA** sie schmeckt so gut!

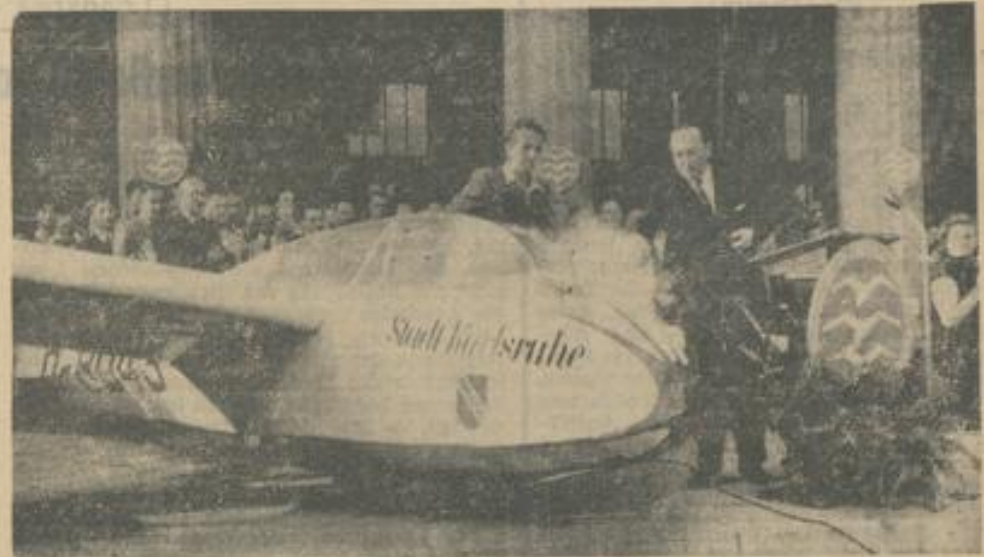
Wohlgelungene Dreitälerfahrt

Übers Murgtal ins Tal der Kinzig und nach Wolfach

Mit großem Erfolg führte der „Fidele Sonntagsbummler“ wie im vergangenen Jahr, seine große Schwarzwaldrundreise durchs wildromantische Murgtal zum lieblichen oberen Tal der Kinzig am Sonntag durch. 800 Bummelrinnen und Bummler aus Karlsruhe und Umgebung erlebten eine herrliche Sommersonntagsreise bei schönstem Reiseverweilen. Anschließend hat der „Fidele“ einen besonderen Vorzug beim Wettergott, denn es gab nur Sonnenschein auf dieser Heimatfahrt.

Wie ein großartiger Landschaftsfilmstreifen rollten die Bilder der Heimat vor den nimmermüden Augen der Fahrgäste ab. Wettertannen krönen die Schwarzwaldberge und auf den Matten träumen die „Geisterdörfer“, jene kleinen Heustadelhütten, im hinteren Murgtal. Ganz gemütlich fährt der lange Karlsruher Sonderzug immer höher hinauf. Im Morgensonnenschein liegt die alte überdachte Holzbrücke über die Murg in Forbach. Auf den Bergwiesen hocken die Heuschrecken und in den Bauerngärten blühen festlich Rosen und Malven. Die kleinen Bahnhöfen am Schienenstrang sind geschmückt mit leuchtenden Geranien und Petunien. Mit vier Lokomotiven werden die fünfzehn Wagen des „Fidelen“ über die Stellrampe nach der Höhe von Freudenstadt hinaufgeschoben, wo die Sonntagsbummler auf dem Bahnsteig auf und ab promenieren und die würzige Schwarzwaldhöhenluft mit vollen Zügen einziehen. Dann geht die wunderbare Sommerreise auf den Gebirgsbahnen weiter hinunter ins obere Kinzigtal. Vorbei an der Klosterstadt Alpirsbach mit seiner berühmten alten Klosterkirche (bei der letztjährigen Schwarzwaldrundreise erlebten die Teilnehmer hier ein herrliches Orgelkonzert; an der malerischen Schlüchter Fächwerkhauserkulisse, ein Juwel der Kinzigtalbahn, führte die Fahrt talabwärts. Als Lotsen vom Zielort Wolfach erschienen am Zugmikrofon bereits in Schilf die Vertreter des Verkehrsvereins und begrüßten die große Bummelfamilie aus Karlsruhe recht herzlich. Den Willkommens-trunk, ein echtes Schwarzwälder Kirschwasser, kredenzte von einem Trachtenmädli trank Reiseleiter Bundesbahninspektor Beger für „alle“ Teilnehmer. Seine glänzende Streckenbeschreibung am Zugmikrofon begeisterte wie

immer. Pünktlich lief unter den Klängen der Wolfacher Stadtkapelle der „Fidele Sonntagsbummler“ in Wolfach ein. Hier begrüßte Bürgermeister Martin die Gäste aus dem Unterland recht herzlich zum fünfständigen Aufenthalt in dem alten Schwarzwaldstädtchen. Nach dem vorzüglichen Mittagessen erlebten die Karlsruher Gäste die Stadt der 100 Spazierwege. Ein Einheimischer führte hinauf über den St. Jakobsweg zur „Jakobuskapelle“ mit der kleineren Antoniuskapelle. Rote Vogelbeerbüsche, hoher lilaroter Fingerhut, mächtige Farne und das erste blühende Heidekraut säumten den Spazierweg. Vom „Geländer“ und vom „Käpfelfelsen“ schaute man auf die Stadt hinunter, auf den Zusammenfluß der Wolf und Kinzig und ins obere Kinzigtal. Ein guter Gedanke der Reiseleitung: Plötzlich wurde ein Halt auf freier Strecke eingelegt. Die Bummler sahen den Zusammenfluß der Gutsch in die Kinzig. Als nächstes Zielort wurde das malerische Gengenbach angefahren. Heimatschriftsteller Otto Ernst Sutter begrüßte im Auftrag des Gengenbacher Bürgermeisters die Karlsruher Gäste recht freundlich zu ihrem zweistündigen Aufenthalt in der alten Reichsstadt, die beim besinnlichen Rundgang und beim Abendbummel an Rothenburg, Dinkelsbühl und Bad Wimpfen erinnert: Türme, Tore, alte Stadtmauern, malerische Gassen mit Fachwerkhäusern, der Renaissancebrunnen auf dem Marktplatz, das Rathaus, das Reichsstift, eine Benediktiner-Abtei. Zu den Höhepunkten der Bummelfahrt dürfte gerade diese herrliche Dreitälerfahrt gehören, die mit einer fahrplanmäßigen Pünktlichkeit in Karlsruhe Hbf. wieder ihren glücklichen Abschluß fand. HeKu



Oberbürgermeister Günther Klotz bei der Taufe des Segelflugzeuges „Stadt Karlsruhe“ mit einem dreifachen „Glück ab“

Sommerfest des Gymnasiums Karlruhe

Wie schon in früheren Jahren hatte die Leitung des Gymnasiums den geradezu idealen Platz im Fasanengarten bei den Teehäusern ausgewählt, um in den wenigen regenfreien Stunden der letzten Tage ein wohl vorbereitetes Fest unter Dach und Fach zu bringen. Vor den rund tausend Zuschauern wickelte sich ein lustiges, ungemein erheitendes Spiel ab; schon das Geschehen auf der Bühne ließ manche Lachsalve aus den Zuhörerreihen erströmen; mehr noch jedoch die unbekümmerte Art, mit der sich die Mitwirkenden aus mancher durch die Tücke des Objekts geschaffenen Situation zogen: Eine feine Gelegenheit, um neben dem einstudierten Spiel auch die Gabe der Improvisation pflegen zu können.

Man hatte seine Freude an dieser ungezwungenen, gelösten Darbietung des orientalischen Stoffes. Auch hier seien für die geruppte Leistung aller die Namen der beiden Hauptdarsteller mit Eimar Neuberth als Kaufmann Abu Hassan und Gerhard Bock als sein nicht minder gewitztes Ehegespons genannt.

In der Mitte des dreiteiligen Programms hörten wir wieder einmal, sehr zu unserem Ergötzen, die liebliche Musik zur „Serenata, im Walde zu singen“, aus der Feder des heute noch geschätzten Volksliedkomponisten Joh. Abr. Peter Schulz. Chor und Orchester des Gymnasiums unter Leitung von Erich Werner brachten eine dankbar aufgenommene Aufführung zustande. Im Solopart bewies Werner Mondon, daß man trotz Indisposition wohlklingend singen kann.

Zu Beginn begrüßte Oberstudiendirektor Dr. Zeise die Ehrengäste samt allen Anwesenden und dankte den vielen Helfern, die keine Mühe gescheut hatten, um das Sommerfest 1953 starten zu können.

Abschließend, nach dem Besuch mancher Veranstaltungen darf man feststellen: Es herrscht Leben in den hiesigen Höheren Schulen. Das musische Element wird gepflegt; möge es immer mehr an Boden gewinnen, bis es wieder, wenigstens annähernd, den Platz einnimmt, der ihm früher zukam. h.

Im Vordergrund des Festes, zeitlich und inhaltlich, stand Molières unvergängliches Lustspiel „Der Arzt wider Willen“. Peter Kloss als Hauptdarsteller bot hier eine köstlich wirkende Leistung und wer konnte hart bleiben, wenn sein geprügeltes Ehemännchen (Roswitha Meyer) in typisch weiblicher Schläue so herzerreißend jammerte und schluchzte? Die übrigen Mitwirkenden reichten sich würdig in die Gesamtaufgabe ein.

Zu Beginn führten Schüler aus Klasse IV c „Abu Hassan“, ein heiteres Spiel von Werner May auf. Waren es noch keine durch und durch goldenen Sporen, die sich die jungen Spieler verdienten, immerhin, sie waren ver-

In der Südstadt war was los ...

Die Pfarrei der Liebfrauenkirche hatte ihr großes Sommerfest

Die Veranstalter des drei Tage dauernden Sommerfestes, das übers Wochenende im Canisiushaus in der Marienstraße von der Pfarrgemeinde der Liebfrauenkirche zugunsten des

weiteren Aufbaues des Kindergartens und des Jugendheims veranstaltet wurde, konnten sich über einen sehr guten Besuch freuen.

Im Zelt wurde am Samstag und am Sonntag ein Programm abgewickelt, das Werner Hasenfus ansagte. Es wirkten mit: der Männerchor der katholischen Bürgergesellschaft „Constantia“ unter Rektor Gustav Ziegler, der Männerchor und der gemischte Chor des Gesangsvereins des Eisenbahnpersonals unter Gustav Benz, der Kirchenchor der Pfarrgemeinde unter Paul Allgeier, Karl Jägl mit Liedern zur Laute, Gernot Kaiser und Vroni Kiefer-Koch. Die Quizrunden arrangierten Helmut Romacker und Felix Kern. Die Organisations- und Programmleitung lag in den Händen von Franz Weber und Edmund Weinkorcher. Viele Mitglieder der Pfarrei hatten sich uneigennützig als Kellnerinnen, Kellner, Verkäuferinnen, Verkäufer zur Verfügung gestellt. Die Kleinen versetzte das Kasperle an den Nachmittagen in helle Begeisterung. Zur Unterhaltung spielten Mitglieder der Rippurrer Harmoniekapelle.

Zu Beginn des Festes hatte Stadtpfarrer Leopold Hodapp die zahlreich Erschienenen willkommen heißen und die besonderen Grüße des Oberbürgermeisters übermitteln.

Das Sommerfest klang Montagabend mit einem bayerischen Abend aus, den der Bayernverein Weiß-Blau Almfrieden und die Solisten der vorhergehenden Tage gestalteten. J.W.

Tanzabend der Geschwister Höpfer

Im mäßig besetzten Schauspielhaus fand eine neuerliche Begegnung mit den tanzenden Schwestern statt. Früher gewonnene Eindrücke fanden dadurch eine Bestätigung bzw. Erweiterung. Wertvolle abgerundete Darbietungen liegen hier hart neben Tanzgestaltungen minderen Gepräges. Es ist vor allem die immer noch erstaunliche Technik, die fasziniert; denn die leicht beschwingte Art der Bewegungen, dazwischen tadellos ausgeführte Sprünge in der parodisierenden Pantomime, selbstverständlich auch das fein aufeinander abgestimmte Spielen im Raum. Eine ausgezeichnete gelungene und originelle Handstudie „Verbundene Hände“ nach einer Musik von Debussy rief diesmal besonderes Erstaunen hervor.

Weniger überzeugen konnte uns der „Feuertanz“ von de Falla; es störten die wenig geschmackvolle Aufmachung, dann der Mangel an Beziehung zum spanischen Nationalkolorit. Ebenso waren die „Slawischen Tänze“ zu wenig von nationalen Voraussetzungen her beeinflusst. — Doch sind die Geschwister Höpfer erfreulicherweise immer bestrebt, die Musik zu deuten, nicht, wie man es doch immer wieder antrifft, an ihr vorbeizutanzten.

Wolftram Zeller begleitete und führte abwechselnd in zuverlässiger Manier am Flügel und überzeugte durch eingestreute Pianosoli. Der Beifall der Zuschauer galt allen wertvollen Momenten des im ganzen doch gemächlichen Abends. e.

Promenadenkonzert des Musikverein Harmonie

Infolge dringender Bauarbeiten an der Schwarzwaldhalle müssen in dieser Saison im Stadtgarten die Mittwoch-Abendkonzerte ausfallen. Den vielseitigen Wünschen Rechnung tragend, veranstaltet der Musikverein Harmonie Karlsruhe bei günstiger Witterung am Mittwoch, den 15. Juli, 19.30 Uhr, sein 2. Promenadenkonzert. Aus verkehrstechnischen Gründen findet das Konzert unter Leitung von Musikdirektor Hugo Rudolph auf dem Schloßplatz statt.

Die Sieger der Ballonverfolgungsfahrt
Sieger der Gesamtveranstaltung: Merkel, Wolfgang (NSU-Fox).
Klasse I (Motorräder bis 150 ccm): 1. Merkel, Wolfgang (NSU-Fox), 2. Horstmann, Günther (Adler).

Klasse II (Motorräder über 150 ccm): 1. Lehmann, Bruno (BMW), 2. Seith, Werner (Adler).

Klasse III (Wagen bis 1200 ccm): 1. Siegrist, Hermann (VW), 2. Hust, Walter (VW).

Klasse IV (Wagen über 1200 ccm): 1. Lang, Karl (Borgward), 2. Pfirrmann, Paul (Daimler-Benz).

Bundesjugendwettkämpfe und Schaturnen beim TV Knielingen

Die für den 28. Juni festgesetzten Wettkämpfe der Jugend und die Schaturnen konnten infolge der zweifelhaften Witterung nicht durchgeführt werden. Diese fanden nun am vergangenen Sonntag statt. Eine stattliche Anzahl Jugendlicher stellten sich zum Kampf und erreichten dabei schöne Erfolge. Am Nachmittag gaben Turner und Turnerinnen eine gut gelungene Probe ihres Könnens, die zugleich eine Vorschau für das Deutsche Turnfest war.

Bundesrichter auf dem Rhein

Gestern nachmittag fuhr die „Beethoven“, das Hausschiff der Stadt Karlsruhe, das neben ihrer kleinen Schwester, der „Friedrich Töpper“, den Personenverkehr auf dem Rhein wahrnimmt, mit den Richtern des Bundes-

gerichtshofs und des Bundesverfassungsgerichts auf Einladung der Stadtverwaltung bis zur Murgmündung und anschließend nach Norden bis nach Leopoldshafen, um den neuen Bürgern der Stadt die Umgebung ihrer neuen Heimat zu zeigen.

In seiner Begrüßungsansprache erklärte Oberbürgermeister Günther Klotz, daß die Stadt Karlsruhe, die zwischen Rhein und Schwarzwald liege, auch den Richtern der beiden höchsten deutschen Gerichte zur zweiten Heimat werden möge.

Ueber die Fahrt werden wir in unserer morgigen Ausgabe berichten.

Ehrungen beim Gesangsverein „Liederkrantz“ Hagsfeld

Wir berichteten gestern über das gelungene Jubiläumfest des „Liederkrantz“ in Hagsfeld. Beim Festbankett wurden zahlreiche Sänger für ihre treue Mitgliedschaft geehrt:

Für 50 Jahre Mitgliedschaft: Heinrich Bräuer, Karl Hartkorn, Wilhelm Hemberle, Wilh. Ferdinand Linder, Rudolf Palmier.

Für 40 Jahre Mitgliedschaft: Karl Dörrwächter, Wilhelm Gierich, Hermann Oes, Ernst Rauch, Friedrich Stoll, Adolf Wolf.

Für 25 Jahre Mitgliedschaft: Wilhelm Albrecht, Karl Eeb, Friedrich Erb II., Berthold Fries, Adam Helfmann, Rudolf Hoffmann, Ludwig Körner, Karl Linder, Richard Linder, Oskar Linder, Berthold Linder, Rudolf Muer, Eugen Palmier, Emil Palmier, Siegfried Palmier, Julius Reeb, Adolf Reeb, Leonhard Rieger, Adolf Sies, Julius Schmitt, Karl Schmitt, Ludwig Schucker, Emil Schweiß, Rudolf Schork, Eduard Stammherr, Richard Stoll, Friedrich Wurm II., Friedrich Wurm III., Karl Wurm II., Julius Wurm, Albert Wurm I., Albert Wurm II., Alwin Wurm, Oskar Wolf, Hugo Witt, Erich Weber.

Karlsruher Tagebuch

Falken — Unterbezirk Karlsruhe — Heute abend um 19.30 Uhr findet im „Eichhorn“ in Ruppurr ein öffentlicher Filmabend statt, bei dem der Tonfilm über das letztjährige internationale Zelllager in Füssen „Junges Europa“ gezeigt wird. Eintritt frei.

Schloßgarten, 21.00 Uhr: Romantische Tanzspiele. Ende: 23.15 Uhr.

SPD Oststadt, Donnerstag, 18. Juli, 20.00 Uhr. Gottesauer Hof, Mitgliederversammlung Referent Stadtrat H. Klingele.

Verkehrswacht, Am Donnerstag, den 16. Juli, 20 Uhr, findet im Unterrichtsraum der Städtischen Schutzpolizei, Durlacher Allee 58, ein Vortrag über Warngeräte zur Vermeidung von Verkehrsunfällen mit anschließenden Vorführungen statt.

Beerdigungen in Karlsruhe

Dienstag, den 14. Juli 1953

Hauptfriedhof:
Heinz Schuler, 10 J., Bernhardstr. 6 9.30 Uhr
Christine Wolf, 55 J., Rittnerthof 10.00 Uhr

Friedhof Buisch:
Barbara Schälze, 75 J., Landgrabenstr. 53 17.00 Uhr

Friedhof Daxlanden:
Josef Hetzl, 72 J., Salmenstr. 5 16.00 Uhr

Friedhof Mühlburg:
Wilhelm Moch, 64 J., Klopstockstr. 1 14.00 Uhr
Ilse Kästler, 36 J., Moltkestr. 141 14.30 Uhr

Beerdigungen in Durlach

Dienstag, den 14. Juli 1953

Bergfriedhof:
Paul Vortisch, 41 J., Auer Straße 15 14.30 Uhr

AZ WETTERDIENST

Weiterhin veränderlich

Vorhersage der Wetterwarte Karlsruhe für Nordbaden, gültig bis Mittwochfrüh.

Wechselnd wolzig und noch immer gelegentlich örtliche Regenschauer. Höchsttemperaturen nur in der Ebene etwas über 20 Grad. Tiefemperaturen 10 bis 13 Grad. Teilweise noch etwa s böige Winde aus Südwest bis West.

Rheinwasserstände
Konstanz: 435 (unverändert), Breisach 363 (-21), Straßburg 425 (-13), Maxau 631 (-2), Mannheim 538 (-27), Caub 379 (-32).

Malaparte-Prozeß findet vorläufig nicht statt

Der vom ehemaligen Gesandten Gustav Braun von Stumm gegen Curzio Malaparte und dem Stahlberg-Verlag, Karlsruhe, angestrengte Beleidigungsprozeß findet vorläufig nicht statt. Das Amtsgericht Karlsruhe hat den Termin für die Verhandlung der Privatbeleidigungsklage, die ursprünglich auf den 15. Juli anberaumt war, von Amts wegen aufgehoben. In der Privatklage hatte der ehemalige Gesandte Braun von Stumm behauptet, Malaparte habe über ihn unwahre Angaben verbreitet, die geeignet seien, ihn verächtlich zu machen oder in der öffentlichen Meinung herabzuwürdigen. Der ehemalige Gesandte fühlte sich besonders durch

die französische Auflage des Buches „Kaputt“ diffamiert, in der erzählt wird, Frau Braun von Stumm habe Selbstmord begangen, weil ihr Mann als Gesandter darauf bestanden habe, daß sie alle Entbehrungen, die eine deutsche Frau zu tragen hatte, ebenfalls auf sich nehmen müsse. Darüber hinaus habe Stumm den Selbstmord seiner Gattin teilnahmslos hingenommen. In der deutschen Ausgabe des Buches „Kaputt“ ist der Name des Gesandten Braun von Stumm weggelassen worden. In seiner Klage hatte Braun von Stumm die Geschichte als unwahr bezeichnet und sich bereit erklärt, den Gegenbeweis zu erbringen.

Marmeladen u. Gelees in 10 Minuten mit Opekta

Pforzheim

Modernster Kirchenbau Deutschlands eingeweiht

Pforzheim. Außerordentliches Aufsehen hat ein Kirchenbau erregt, der am Sonntag für die evangelische Matthäusgemeinde im Pforzheimer Stadtteil Arlinger durch den badischen Landesbischof D. Julius Bender eingeweiht wurde. Der Entwurf stammt von dem Ordinarius für Architektur an der Technischen Hochschule Karlsruhe, Prof. Egon Eiermann. Bauplaner des In- und Auslandes kamen zur Besichtigung des im Bundesgebiet wohl modernsten Kirchenbaues, der wegen seiner wagemutigen Linienführung allerdings stark umstritten ist. Das Auffälligste an der im Betonverfahren errichteten Kirche sind Hunderte von kleinen viereckigen, in verschiedenen Farben gehaltenen Butzenscheiben, die den Eindruck einer Riesenwabe erwecken. Die Inneneinrichtung ist ebenfalls von Prof. Eiermann gestaltet worden. Nicht eine Säule hemmt den Blick auf den im Ostteil der Kirche stehenden Altar, die Kanzel und das Taufbecken. Unter dem Gotteshaus befinden sich ein Kindergarten und die Gemeinderäume. Der Turm der Kirche ist noch nicht fertiggestellt.

Presse contra Krankenhaus

Pforzheim. Im Rahmen des Pforzheimer Heimatfestes wurde unter großer Anteilnahme der Zuschauer auch ein Fußballspiel zwischen einer Mannschaft des Städtischen Krankenhauses und der Pforzheimer Presse ausgetragen. Die „Männer der Feder“ wollten es diesmal „wissen“ und schossen den Vertretern des Krankenhauses 7 Tore ins Netz, während die „Operateure und Anhänger der Müllbinde“ nur dreimal erfolgreich waren. Der enorme Kalorienverbrauch auf beiden Seiten mußte am Schlusse des Spieles durch ein kräftiges Vesper wieder ausgeglichen werden.

Sprengungen gefährden Wasserversorgung

Huchenfeld. Durch die Wiedereröffnung der Flußspatwerke Würm ist die Wasserversorgung der Gemeinde Huchenfeld gefährdet. Es besteht nämlich die Gefahr, daß infolge der Sprengungen zwischen Grunbach und Nagoldtal die Bergwand zerstört wird, das Grunbacher Abwasser durch die entstehenden Risse läuft und sich dann mit dem Grundwasser vermischt. Dadurch würde jedoch das von den Nagoldwiesen entnommene Grundwasser verunreinigt werden. Wenn jedoch das Wasserwirtschaftsamt nunmehr eine zweite Tiefenbohrung zur Sicherstellung der Wasserversorgung für erforderlich hält, dann besteht die Gefahr, daß in Zukunft das entnommene Grundwasser bakteriologisch nicht einwandfrei ist. Zur Klärung aller mit der Wasserversorgung zusammenhängender Fragen soll nunmehr eine öffentliche Bürgeraussprache stattfinden. Landtagsabgeordneter Otto Lauer soll bei dieser Gelegenheit die Wünsche der Einwohnerschaft zu diesen Problemen kennenlernen.

Bretten

Bauunternehmer erhielt viereinhalb Monate Gefängnis

Bretten. (W) Das seit langem mit Spannung erwartete Verfahren gegen einen früher in Flehingen und Bruchsal ansässigen Bauunternehmer vor dem Amtsgericht Bretten wegen Betrugs, das dreimal wegen Nichterscheins des Angeklagten von der Tagesordnung abgesetzt werden mußte, konnte nun endlich zur Verhandlung kommen. Der Bauunternehmer, der schon auf ansehnliche Vorstrafen zurückblicken kann, wurde zu 4 1/2 Monaten Gefängnis verurteilt.

Der Mann hat sich in Bretten, Flehingen, Bruchsal und Umgebung mehr als einmal unliebsam hervorgetan, seit er in den letzten Kriegsjahren von Stuttgart hierher kam. Sein Baugeschäft florierte zunächst, da er vor der Währungsreform über gute Beziehungen verfügte. Daneben war er als vielfacher Belastungszeuge in Spruchkammerverfahren bekannt, wobei es nur verwunderlich ist, daß ein mehrfach Vorbestrafter so weitgehend Glauben für seine Angaben fand. Als es dann bedenklich rückwärts ging mit seinem Geschäft, war er plötzlich spurlos verschwunden, nicht ohne verschiedene Geschäftsleute empfindlich geschädigt zu haben. Schließlich wurde er im Fahndungsblatt ausgeschrieben, und man entdeckte ihn in der Schweiz, wo er sich sicher glaubte. Doch die Eidgenossen setzten ihn fest und schoben ihn nach Deutschland ab. Nun wurde er aus dem Gefängnis vorgeführt, und der Richter hielt ihm wieder einmal einen bösen Betrugsfall vor. Der Angeklagte hatte nämlich einen ehemaligen Geschäftspartner aus Bruchsal dadurch übers Ohr gehauen, daß er auf ihn einen Wechsel gezogen hatte, ohne daß dieser jemals zu seinem Gelde für eine Holzlieferung gekommen ist. Obwohl der Angeklagte alle Register zog, um seine angebliche Unschuld zu beweisen, verurteilte ihn das Gericht und verfügte, daß er die Gefängnisstrafe sofort anzutreten habe.

Bisherige Steuersätze beibehalten

Diedelsheim. (W) Der Haushaltsplan der Gemeinde für 1953/54 ist mit Beträgen von 168 350 DM in Einnahme und Ausgabe im ordentlichen und mit 56 000 DM im außerordentlichen Haushalt ausgeglichen, was nur durch gewissenhafte Erfassung aller Einnahmefähigkeiten und sparsame Planung für Ausgaben möglich wurde. Die Steuersätze mit 150 v. H. für Grundsteuer A und B sind in der Höhe des Vorjahres beibehalten worden, ebenso die Gewerbesteuer. Eine beträchtliche Belastung der Gemeindefinanzen bedeutet die Durchführung der Ortskanalisation, wofür allein 50 000 DM angesetzt wurden. Für Waldkultur und Unterhaltung

Landkreis Karlsruhe

Bundesstraße 10 soll entlastet werden

Söllingen. (W) In Anbetracht der unerträglich gewordenen Belastung der Bundesstr. 10 durch den LKW-Verkehr Karlsruhe - Pforzheim, vor allem innerhalb der Ortsgrenzen, appellierte Bürgermeister Heidt an den Landrat, bei den zuständigen Behörden zu erwirken, daß wenigstens die unbeladenen Lastzüge zur Entlastung des Straßenverkehrs auf die Autobahn verwiesen werden. Das von den LKW-Fahrern immer wieder vorgebrachte Argument der starken Steigungen der Autoteilstrecke Karlsruhe-Pforzheim kann ja bei leeren Lastzügen schlecht ins Feld geführt werden. - Die in den Haushaltsplan eingestellten Ortsstraßenreparaturen der Wald-, Frommel- (Teilstück) und Austrabe bildeten wiederum einen Teil der Tagesordnung der letzten Gemeinderatssitzung. Die Straßen sollen durch die Teerstraßenbau-GmbH. Söllingen mit einer neuen Decke versehen werden. Allerdings hatte man nicht damit gerechnet, daß die Angebote eine Höhe erreichten (Frommelstraße rd. 3900.-, Austrabe 3900.-, Waldstraße 4200.- DM), die es nahezu unmöglich machen, noch weitere geplante Straßenreparaturen durchzuführen. - Aus der Konkurrenz der Firma Barschdorff wurde ein Feuerlöschgerät zu einem günstigen Preis erworben.

Aus dem Jöhlinger Gemeinderat

Jöhligen. (Pe) Die am 1.4. ablaufende Jagdpacht der Gemarkung Jöhligen wird lt. Beschluß des Gemeinderats öffentlich zur Verpachtung gelangen und zwar aufgeteilt in drei Jagdbezirke. - Den beiden örtlichen Lichtspieltheatern wird für Bekanntmachungen über die Ortsrufanlage ein günstiger Gebührensatz eingeräumt, da sich deren Durchsagen wiederholen und die Rufanlage wiederholt in Anspruch genommen wird. - Die durch die Gemeinde erstellten drei Doppelwohnhäuser im Gewinn Attental gehen ihrer Fertigstellung entgegen und werden nächsten Monat bezugsfertig sein. Der Bau der dazugehörigen Schuppen wird demnächst in Angriff genommen. - Der Gemeinderat beschloß am Sonntag die Friedrichstraße. Angebote zum Bau der Straße wurden an die örtlichen Baugeschäfte vergeben. Ein Teilstück der Straße wird mit dem Bau zugleich kanalisiert.

Turnerfest des Turn- und Sportvereins

Jöhligen. (Pe) Das Turn- und Gartenfest des Turn- und Sportvereins am Wochenende gestaltete sich zu einem vollen Erfolg für den Verein. Turnerische Vorführungen sämtlicher Abteilungen an Barren, Reck und Boden, sowie Darbietungen der Turnerinnen, umrahmt von Musik und Gesang, brachten gemütliche Stunden im Kreise der Turnerfamilie. Die leichtathletischen Wettkämpfe am Sonntag vormittag brachten folgende Ergebnisse: Einzelwertung: Alte Herren: 1. Lejzner Josef, Wöschbach. - Senioren: 1. Maier Franz, Jöhligen. - Männl. A-Jugend: 1. Silvery Werner, Jöhligen. - Männl. B-Jugend: 1.

Nuffer Kurt, Jöhligen. - Weibl. A-Jugend: 1. Hertner Hilde, Jöhligen. - Weibl. B-Jugend: 1. Neumaier Elma, Wöschbach. - Schüler A: 1. Maier Manfred, Jöhligen. - Schüler B: 1. Rettinger Michel, Jöhligen. Mannschaftswertung: Senioren: 1. Turn- u. Sportverein Jöhligen. - Männl. A-Jugend: 1. TSV Jöhligen. - Männl. B-Jugend: 1. TSV Jöhligen. - Weibl. A-Jugend: 1. Dürrenbüchig. - Weibl. B-Jugend: 1. Wöschbach. - Schüler: TSV Jöhligen. - 4 mal 100 m-Staffel: 1. TSV Jöhligen. - 10 mal 100 m-Staffel: 1. TSV Jöhligen.

Haushaltsplan: 69 000.- DM

Auerbach. Der Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1953 wurde in der letzten Sitzung des Gemeinderats genehmigt. Der Plan sieht Einnahmen und Ausgaben in Höhe von 69 000 DM vor. Besonders interessieren dürfte, daß die Gewerbesteuer mit einem Hebesatz von 300 v. H., die Grundsteuer für land- und forst-

25 Jahre Tabakforschung in Forchheim

Forchheim. (D) Anlässlich des 25jährigen Bestehens der Bundesanstalt für Tabakforschung Forchheim, findet am Donnerstag, den 16. Juli 1953, im Institut ein Festakt statt, zu dem hohe Persönlichkeiten aus Regierung und Wirtschaft ihr Erscheinen zugesagt haben.

Verkehrsverbesserung

Forchheim. Seit Montag früh hat es auf der Omnibusverbindung Mörsh-Karlsruhe eine erfreuliche Verkehrsverbesserung gegeben. Der 5.25 Uhr von Mörsh abfahrende Früh-Omnibus, der bisher meist stark besetzt in Forchheim ankam, verkehrt jetzt mit einem Anhänger, so daß auch die Forchheimer Arbeiter nun vielleicht mit einem Sitzplatz rechnen können.

Mörsh erschließt neues Baugelände

Aus der Gemeinderats-Sitzung

Mörsh. (W) In der letzten Gemeinderatsitzung gab es eine sehr lange Debatte über die Erhöhung der Arbeitszeit des Friedhofwärters und Obstbaumwartes. Bisher waren für beide Bediensteten 6 Stunden pro Tag zugrundegelegt. Es wurde im Verlaufe der Aussprache nicht bestritten, daß eine erhöhte Arbeitszeit nötig ist. Schließlich einigte man sich, für beide Bediensteten eine Arbeitszeit von 7 Stunden pro Tag festzulegen. Die Führung eines Arbeitskontrollbuches, in das die Zeit der Anwesenheit und der geleisteten Arbeiten eingetragen wird, wurde zur Auflage gemacht. - Die Reinigung des Federbaches war im weiteren Verlauf Gegenstand der Beratung. Da die Gemeinde nicht selbst das Ausputzen des Bachbettes durchführen kann, wurde bestimmt, daß die Reinigung zu dem gleichen Preis und den gleichen Bedingungen wie im Vorjahr von den Bürgern Julius Kromer, Karl-Friedrich-Str. und August Burkart, Pfalzstraße, durchgeführt wird. Der Umfang des im ersten Abschnitt anzukaufenden Baugeländes nördlich der Karlsruher Straße liegt bis jetzt noch nicht fest. Es ist möglich, daß die Gemeinde sofort die in das Gesamtbebauungsgebiet fallenden 300 bis 400 Grundstücke ankauft. Die Bebauung geht auch hier wie früher abschnittsweise vonstatten. Um jedoch einen Ueberblick zu erhalten, wurde die Entschließung gefaßt, die Zahl der Bauplatzinteressenten durch eine Veröffentlichung im Gemeindeblatt feststellen zu lassen. Der Pachtvertrag mit dem Touristenverein wurde ohne Einwand gebilligt. Das Omnibus-Wartehaus auf der Verkehrsinsel wird in Bälde in Angriff genommen. Der Plan sieht neben der eigentlichen Halle einen Kiosk und 2 Räume für Telefonanlagen vor.

Bruchsal

Mangel an bäuerlichen Lehrlingen

Jahresbericht der Landwirtschaftsschule

Bruchsal. In einem Jahresbericht hält die Landwirtschaftsschule Bruchsal Rückblick auf das Schuljahr 1952/53. Das bedeutungsvollste Ereignis dieses Jahres war die Einweihung des neuen Schulgebäudes am 19. Oktober 1952 an der Forster Landstraße. Damit hat der Bauernstand des Kreises Bruchsal einen sichtbaren Ausdruck bäuerlichen Lebens und Strebens erhalten. Im Jahre 1952/53 wurde die Landwirtschaftsschule in der Unterklasse von 21, in der Oberklasse von 22 Jungbauern, in der Mädchenklasse von 27 Jungbäuerinnen besucht. Der Unterricht wurde durch eine Reihe von Gastvorträgen, Lehrgängen, praktischen Vorführungen u.a.m. ergänzt.

In der Landwirtschaft kann seit Jahren nur ein bescheidener Teil der vorfindenden Lehrstellen besetzt werden, während beim Gewerbe und beim Handel ein empfindlicher Mangel an Lehrstellen besteht. Der Mangel an bäuerlichen Lehrlingen zeigt sich hier in einer besonders tiefgreifenden Krise dieses Berufsstandes. Für Jungbauern sind im Kreis Bruchsal sieben Lehrstellen von 6 bis 352 ha und für Jungbäuerinnen drei Lehrbetriebe von 15 bis 82 ha vorhanden.

In längeren Ausführungen gibt der Jahresbericht einen Einblick in die bäuerliche Wirtschaftsberatung und das landwirtschaftliche Versuchswesen. Die Schule widmet besondere Aufmerksamkeit der Beratung der Landfrauen. Sie sollen neben den Forderungen des Betriebes noch Zeit finden, um sich um das Wohl und Wehe der Familie, insbesondere der Kinder, zu kümmern. Dieses

Ziel soll u. a. durch arbeitsparende Kücheneinrichtungen, Küchenkleingeräte usw. erreicht werden. Auch die landwirtschaftlichen Arbeiten müssen den Landfrauen durch zweckentsprechende Geräte-, Vielfachgeräte, Erntemaschinen usw. erleichtert werden.

Die Schule führte in 28 Gemeinden des Kreises 159 Sorten-, Düngungs-, Unkraut- und Schädlingsbekämpfungsversuche durch. Ziel und Zweck dieser Versuche ist, den Landwirten die neuesten Erkenntnisse der Forschung zu übermitteln und ihnen zu zeigen, daß es auch in der Landwirtschaft eine stetige Entwicklung und einen Fortschritt gibt.

„Mit Alkohol im Blut wird Mut zum Uebermut! Schlaf deinen Rausch erst aus, verschon das Krankenhäus!“

Auf der Suche nach Erdöl

Untergrombach. (Jo) Die Deutsche Erdöl-AG. hat in diesen Tagen im Gewinn „Gehrn“ Versuchsbohrungen nach Erdöl aufgenommen. In den nächsten Monaten soll eine Tiefe von 2000 m erreicht werden. Damit soll gleichzeitig festgestellt werden, ob nicht eine „flüssige“ Verbindung zwischen den beiden Erdölfeldern Weingarten und Forst besteht. Schon vor Jahren wurden an einer anderen Stelle der Gemarkung Untergrombach in einer Tiefe von 1600 m geringes Erdölvorkommen entdeckt.

wirtschaftliche Betriebe mit 170 v. H. und für sonstige Grundstücke mit 180 v. H. erhoben wird.

Staatszuschuß für Siedlungshaus

Reichenbach. (R) In der Gemeinderatssitzung wurde bekannt, daß nun der Staatszuschuß auch für das letzte Siedlungshaus genehmigt wurde und somit auch dieser Bau vollendet werden kann. Die Oberklasse der Volksschule veranstalteten ihren Ausflug mit der „Beethoven“ nach Mannheim und Heidelberg, während wie fast jedes Jahr die Frauen und Mütter mit drei großen Omnibussen einen Entspannungstag einlegten. - Die 15jährige Anna Redding wandert am 15. 7. allein zu ihrer Schwester nach Kanada aus. - Den 74. Geburtstag feiert am 14. 7. Frau Kath. Völke geb. Kunz.

Berghausen. (Gr) Die AZ gratuliert: am 13. 7. Heinrich Mussgnug, Hauptstr. 158, zum 78., und Theresia Zehau, Brückstr. 19, zum 72., am 17. 7. Luise Godelmann, Brückstr. 19, zum 73., am 19. 7. Berta Mussgnug, Seltenbachstr. 4, zum 72. Geburtstag, sowie dem Ehepaar Ludwig Enderle und Karoline, geb. Walz, am 18. 7. zum Fest der goldenen Hochzeit.

Stromwärterhaus am Rhein geplant

Leopoldshafen. Am Rhein soll ein Stromwärter Wohnung nehmen. Zu diesem Zweck will das Wasser- und Schifffahrtsamt ein Haus erstellen. Der beantragte Bauplatz wurde im Gelände innerhalb des Rheindammes zugesagt. - Auf Antrag eines Gemeindevormannes wurde anlässlich des Hochwassers die Entwässerung des Gewannes „Neufeld“ debattiert. Hierzu gab der Bürgermeister bekannt, daß er sich schon wiederholt mit dieser Angelegenheit befaßt hat und von den in Frage kommenden Behörden habe beraten lassen. Leider stößt dieses Projekt auf verschiedene Widerstände. Die finanziellen Kosten hierfür wären ganz erheblich. Außerdem ist noch nicht ganz einwandfrei festgestellt, ob überhaupt das nötige Gefälle zur Ableitung des Wassers herausgebracht werden kann. Es wird aber demnächst eine eingehende sachgemäße Prüfung des Projektes stattfinden.

Die letzte Gemeinderatssitzung erbrachte folgendes: Der Platz hinter der Dreschhalle soll als bald betoniert werden. Am Hafenplatz sind - wie in früheren Jahren - zwei Barrieren anzubringen, damit die Gehwege nicht dauernd von Kfz. befahren werden.

Mit dem Tabakbauverein wurde ein Pachtvertrag über das hinter der Dreschhalle zur Verfügung gestellte Gelände für die Dauer von 10 Jahren abgeschlossen.

Zur bevorstehenden Geländeumlegung im Gebiet des Pflanzentlastungskanales werden die Beteiligten zur Anhörung ihrer Wünsche für die Abfindung und Zuteilung der neuen Grundstücke zum Termin auf den 21., 22. und 23. 7. 53 ins Rathaus geladen.

Motorrad contra Motorrad

Hochstetten. (D) An der unübersichtlichen Kurve bei der unteren Dreschhalle ereignete sich ein Verkehrsunfall. Ein Motorradfahrer aus Karlsruhe stieß mit einem Motorradfahrer aus Rußheim zusammen, so daß ersterer schwerverletzt ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Die Tabaktrockenanlage für die Virgintabake ist im wesentlichen fertiggestellt. Die Bauweise selbst, die von Bauunternehmer Robert Füllniß ausgeführt wurde, ist mustergültig, was auch von einem Vertreter der Fachschaft lobend unterstrichen wurde.

Am 14. Juli feiern die Eheleute Emil Nagel und Käthe geb. Bamberger das Fest der silbernen Hochzeit. Wir gratulieren herzlich.

Nur abgekochtes Wasser verwenden!

Die Haushaltssatzung des Zweckverbandes der Wasserversorgung Linkenheim-Hochstetten für die Zeit vom 10. 4. 53 bis 31. 3. 54, spätestens jedoch bis zur Fertigstellung der Verbandsanlage, liegt bis zum 18. 7. 53 im Rathaus in Linkenheim zur Einsichtnahme auf. Die offizielle Freigabe des Wassers für Trinkzwecke kann erst nach nochmaliger Ueberprüfung bzw. Untersuchung durch die staatliche Lebensmitteluntersuchungsanstalt erfolgen. Die erste Untersuchung nach Fertigstellung des Brunnens zeigte ein gutes Ergebnis. Das Wasser ist als hart bezeichnet worden. Eisen und Mangan konnten nicht festgestellt werden. Es ist daher nur in abgekochtem Zustand zu verwenden, weil es noch als Reinigung der Rohre dient.

Neubürger erhängt aufgefunden

Rußheim. (Pe) Der 50jährige Neubürger F. Robbel, wohnhaft in der Hauptstr. 72, wurde im Vorraum seiner Wohnung erhängt aufgefunden. Die Untersuchungen der Polizei und Mordkommission sind noch im Gange. Nähere Einzelheiten für die Beweggründe sind zur Zeit nicht bekannt.

Richtfest für den Schulhausneubau

Neurent. Am Samstag fand das Richtfest des Schulhausneubaus in der Neuen Siedlung in Anwesenheit von Landrat Gross und Schulrat Sprauer statt. Bürgermeister Ehrmann sprach Landrat Gross, dem Gemeinderat und dem Kultusminister für ihre Unterstützung bei der Beschaffung der erforderlichen Finanzmittel den Dank aus.

Landrat Gross berichtete über die großen finanziellen Aufwendungen, die für den Schulhausneubau erforderlich gewesen sind und sprach die Hoffnung aus, daß die Kinder der Flüchtlinge in dieser neuen Schule zu guten Staatsbürgern erzogen würden.

Bel einem Richtschmaus versprach Schulrat Sprauer, alles zu tun, um den Kindern dieser Schule - insgesamt 358, darunter 240 Flüchtlinge - eine gute Ausbildung zu ermöglichen.

Offenburg

Mieter wehren sich gegen Mieterhöhungen

Offenburg. Der Vorsitzende des Mietvereins Groß-Stuttgart, Stadtrat Geißelreiter, sprach in einer öffentlichen Versammlung im Auftrage des Offenburger Mietvereins...

Jedoch abgelehnt, diesem Wunsche zu entsprechen und berief sich auf die letzte Entscheidung des Stadtrates.

Baupioniere trafen sich

Offenburg. In Zunsweier trafen sich eine große Zahl ehemaliger Angehöriger des Bau-Pi-BatI. 62, das seinerzeit in Ortenberg stationiert war...

Wer zahlt schon gern Steuern ...

Zell-Weierbach. Am Samstagabend trat der Gemeinderat zu einer Sitzung zusammen, um eine kurze, aber wichtige Tagesordnung zu erledigen...

Eisenbahnstrasse durchfahren Wieder 10 Verkehrsunfälle

Offenburg. Im Stadtgebiet von Offenburg waren in der vergangenen Woche 10 Verkehrsunfälle zu verzeichnen...

Die Raten waren noch nicht bezahlt

Offenburg. Ein 25 Jahre alter Kraftfahrer gelangte wegen Unterschlagung zur Anzeige, weil er ein Fahrrad, das er auf Ratenzahlung unter Eigentumsvorbehalt gekauft hatte...

Bücher muß man zurückgeben

Offenburg. Wegen Unterschlagung von Leihbüchern gelangten zwei Personen zur Anzeige, weil sie geliehene Bücher im Werte von 56,80 DM nicht zurückbrachten...

An diese Mitteilung der Offenburger Kriminalpolizei läßt sich die Bemerkung knüpfen, daß man auch privat geliehene Bücher zurückzugeben hat...

Guter Ferkelmarkt

Offenburg. Der Auftrieb an Ferkeln am letzten Samstag betrug 215 Stück. Davon waren 114 im Alter von 4 bis 6 Wochen...

Peter Seeger schrieb eine neue Oper

Offenburg. Musikdirektor Peter Seeger hat beim Kulturausschuß der Stadt Offenburg den Antrag gestellt, eine von ihm geschriebene neue Oper in den kommenden Spielplan aufzunehmen...

Sport in Südbaden

Wer spielt gegen wen?

Staffeleinteilung der zweiten Amateurliga

Der Spielausschuß des Südbadischen Fußballverbandes hat die Einteilung der zweiten Amateurliga in vier Staffeln vorgenommen...

Staffel 1 (Staffelleiter: Hosbach, Rastatt):

Bietighelm, Illingen, Oetighelm, Murgenturm, Kuppenheim, Ottenau, Bühlertal, Oberschern, Kapellrodeck, Oberkirch, Kehl, Gaggenau (A-Meister), Frankonia Rastatt (Zweiter der A-Klasse), Mörsch, Offenburg II (A-Meister), Zonsweier (Zweiter der A-Klasse).

Staffel 2 (Staffelleiter: Weiß, Emmendingen):

ASV Freiburg, Sportfreunde Freiburg, Blau-Weiß Freiburg, Freiburger FC 16, Staufen, Neuenburg, Weil, Wyhlen, Maulburg, Fahrenau, Friedlingen (A-Meister), Wehr (Zweiter der A-Klasse), Stetten, Denzlingen, Reute (A-Meister), Waldkirch.

Staffel 3 (Staffelleiter: Knecht, Villingen):

Wolfach, Gengenbach, Sportgesellschaft Lahr, Triberg, Hornberg, St. Georgen, Furtwangen, Vöhrenbach, Schonach (Zweiter der A-Klasse), Villingen, Dauchingen, Tenzlingen, Herbolzheim.

Staffel 4 (Staffelleiter: Keller, Stockach):

Blumberg, Gottmadingen, Singen Ib, Rielsingen, Wollmatingen, Konstanz Ib, Ueberlingen, Markdorf, Südstern Singen (A-Meister), Pfundorf (Zweiter der A-Klasse), Waldshut, Tiengen, Donaueschingen, Bad Dürrenheim (A-Meister).

Rastatt

Vorbereitungen für mittelbadisches Sängerfest



Rastatt. Der Vorstand des Mittelbadischen Sängerkreises besprach im Rastatter Rathaus die Vorbereitungen zum mittelbadischen Sängertreffen...

des Belegschaftsmitgliedes und im Einvernehmen mit der Betriebsvertretung geschehen.

Rastatt. Der nächste orthopädische Sprechtag ist am Donnerstag, den 23. 7., in der Gastwirtschaft „Zum Schiff“.

Schlangen im Murgtal

Rastatt. Im hinteren Murgtal wird in diesem Jahr ein massenhaftes Auftreten von Schlangen aller Art beobachtet...

Lahr

Festprogramm des Athletik-Sportvereins

Lahr. Der Lahrer Athletiksportverein begeht vom 13. bis 17. August die Feier seines 50-jährigen Bestehens...

Trauerfeier für abgestürzten Maurerlehrling

Ottenheim. Unter großer Anteilnahme der Bevölkerung wurde der 18jährige Maurerlehrling Werner Lehmann zu Grabe getragen...

Wolfach

Altersjubilare der Woche

Hornberg. (Ka.) Es feiern diese Woche ihren Geburtstag: Frau Christine Deck, Hauptstraße, ihren 79., Frau Maria Hermann, Bahnhofstraße, ihren 72., Herr Friedrich Nischwitz den 73., Frau Marie Aberle, Berteschbach, ihren 81., Herr Johann Jäckle, Altersheim, seinen 72., Herr Robert Martin, Reichenbachstraße seinen 82., Herr Johann Martin, Hans-Thoma-Straße, seinen 79. und Herr Johann Aberle, Leimattenstraße, seinen 78. Geburtstag...

Bühl

Trinkwasser-Talsperre im Bühler Tal geplant



Bühl. Die immer mehr fortschreitende Verknappung des Quellwassers am Westabhang des Schwarzwaldes hat das Wasserwirtschaftsamt Offenburg zu eingehenden Untersuchungen veranlaßt...

wasserstrom der Rheinebene vorgeschlagen worden, die 70 bis 80 Sekundenliter liefern und damit die Gemeinden bis weit in die Schwarzwaldberge hinein versorgen könnten...

Ettlingen feierte sein Heimatfest

Ettlingen. (z) Wie alljährlich, feierten auch dieses Jahr am zweiten Juli-Wochenende die Ettlinger ihre Silylla-Tage, ein Heimatabend am Samstag, Kinderfestzug, sportliche und erhellende Darbietungen im Rahmen eines frohen Volksfesttreibens...

Den Auftakt des Heimatfestes bildete am Samstag der Bunte Heimat-Abend in der überfüllten Ettlinger Stadthalle. Ein gut zusammengestelltes, flüssig und züchtig abrollendes Programm, das ausschließlich von einheimischen Mitwirkenden gestaltet wurde...

Ludwig Hörmann bester Deutscher Der Schweizer Radrennfahrer Hans Nützli gewann am Sonntag den Großen Preis der Veith-Gummi-Werke, ein internationales Straßenrennen der Berufsfahrer über 229 Kilometer quer durch den Schwarzwald mit 6:37,16 Stunden...

Jugoslawische Handballgäste kommen nach Freiburg

Freiburg. Mit der Mannschaft Pryomajjka Zagreb kommt eine der bekanntesten jugoslawischen Handballmannschaften nach Freiburg. Die Jugoslawen werden am Mittwoch, 15. Juli, gegen die Handballer der Freiburger Turnerschaft von 1844 antreten...

Feuchter bei der deutschen Amateur-Boxmeisterschaft

Nach Mitteilung des Süddeutschen Amateurboxverbandes wird an Stelle des ursprünglich namhaft gemachten Singeners Weinhold, der Baden-Badener Weltergewichtler Feuchter, als Vertreter Südbadens an den deutschen Amateurboxmeisterschaften am 16. Juli in Bochum teilnehmen.

Besucher aus dem ganzen Albital kamen zu den Silylla-Tagen

zusammen mit dem Spielmannszug der Bürgerwehr auch am Festzug teilgenommen hatte, auf dem Festplatz aufspielte, wurden auf der Friedrichstraße zwei humoristische Rennen mit Holzdraisinen und Schubkarren ausgetragen...

Die Turner des TV 1847 und des ASV, die Radakrobaten und die Fechter des Realgymnasiums zeigten auf dem großen Podium des Festplatzes Proben ihres Könnens...

Motorradfahrer getötet

Ettlingen. Auf der Pforzheimer Straße in Ettlingen stießen in der Nacht zum Montag zwei Motorradfahrer zusammen, von denen der eine tödlich und der andere lebensgefährlich verletzt wurde...

Direktor Schmitt gestorben

Ettlingen. Der langjährige technische Direktor der Maschinenfabrik Lorenz AG, Wilhelm Schmitt, der im Jahre 1927 die technische Leitung des Werkes übernahm, ist am 10. Juli in Ettlingen nach schwerem Leiden gestorben...

Deutschfreundliches Indonesien

Bericht unseres Amsterdamer Dr. H.-Korrespondenten

In Indonesien, und zwar namentlich an den obersten Regierungsstellen bestehen eine Menge prodeutscher Sympathien. Viele Indonesier der gebildeten Schichten verstehen und reden die deutsche Sprache und bedienen sich derselben gerne, wenn sie es mit Deutschen zu tun haben. Der Präsident dieses 80 Millionen Einwohner zählenden Inselreichs, Ingenieur Sukarno, spricht selber fließend deutsch.

Unter diesen Voraussetzungen kann es kein Wunder nehmen, daß sich die Indonesier bei ihrem Streben, sich von den Niederlanden auch bis zum letzten Rest zu emanzipieren, mehr und mehr zu Deutschland hingezogen fühlen. Es sind in den letzten Jahren außerordentlich große Lieferungsbestellungen von Indonesien nach Holland nach Deutschland vergeben worden. Es handelt sich dabei sowohl um Großgegenstände wie Lokomotiven und Eisenbahnschienen, als auch um Kleingegenstände wie Schullesebücher, Atlanten, Bleistifte, Schreibfedern, Zeichenblocks usw. In Hamburg wurde Ende dieses Jahres für indonesische Rechnung ein Schulschiff von 600 Tonnen zu Wasser gelassen, und in Bremen wurde im selben Monat für Indonesien ein Küstenschiff fertiggestellt, das erste einer Reihe von 25 solcher Fahrzeuge zwischen 600 und 900 Tonnen, welche die indonesische Regierung voriges Jahr in Westdeutschland bestellte.

Überhaupt hat man in Indonesien den deutschen Nordseehäfen eine bevorzugte Rolle zugesprochen. Indonesien, das letzthin Tauschabkommen mit Ungarn und der Tschechoslowakei abgeschlossen hat, wobei Indonesien Kautschuk, Kaffee und andere Plantagenprodukte den Ländern hinter dem Eisernen Vorhang liefern wird, um von diesen u. a. Nä-

gel, Tonwaren und Maschinerien zu erhalten, wird diesen Handelsverkehr nicht über Holland, sondern in erster Linie über Hamburg leiten.

Der kürzlich in Djakarta geschlossene neue Handelsvertrag sieht ein Warenvolumen im Gesamtwert von 640 Millionen Gulden vor gegen 480 Millionen Gulden der vordem geschlossenen Übereinkunft. Wie die Transportfrage, so wird auch die Finanzierungsfrage allein zwischen den beiden Vertragspartnern, also nicht unter Hinzuziehung der Niederlande, gelöst. Vielmehr sehen sich die Niederlande aus der Monopolstellung, die sie ehemals im indonesischen Handel innehatten, mehr und mehr verdrängt. In der Jahresübersicht der New York Times hieß es schon zu Beginn dieses Jahres, daß sich die wirtschaftliche Stellung Indonesiens gegenüber den anderen Ländern unaufhaltsam ändere. Niederlande sei als Warenlieferant Indonesiens auf den dritten Platz zurückgedrängt worden, und da der Export Indonesiens mehr und mehr nach den Dollargebieten gerichtet sei, habe dies zur Folge gehabt, daß hiermit der Eckstein des niederländischen Welthandels verschwinden sei. Kurze Zeit darauf mußten die drei größten nach Ostasien verkehrenden niederländischen Schifffahrtlinien mitteilen, sie seien infolge Frachtmangels gezwungen, ihre Abfahrten nach Indonesien um ein Fünftel einzuschränken.

Daß Indonesien auch gesonnen ist, mehr und mehr auf die deutsche Wissenschaft zurückzugreifen, geht daraus hervor, daß für den Bau des von dem Holländer Prof. Blomenstein entworfenen Staudamms bei Tjitarum (Westjava) deutsche Ingenieure nach Indonesien berufen wurden.

Liebe durch eine Anzeige

Schicksale zwischen Fließ- und Handsatz — Die Jagd nach der Zweisamkeit

Der eine liest sie noch vor dem Frühstück, der andere nimmt sie mit auf die Arbeitsstelle, ins Büro, in die Fabrik, aber die meisten heben sich diese Lektüre bis nach Feierabend auf: nämlich die Anzeigenseiten der Zeitungen. Nein, nicht irgendwelche, sondern ganz bestimmte: Heiratsannoncen. „Suche älteren Herrn zwecks Ehe“, „Solider End39er sucht gebildete Ehepartnerin“, „Wer will's mit mir versuchen: Gutsaussehender Kaufmann wünscht sich resolute Lebensgefährtin“. Eine andere Anzeige geht in Details. Ein Feinmechaniker wünscht sich ein Mädchen, schlank, schwarz, sportlich, sonniges Gemüt, nicht über 1,68 m groß. Der junge Mann weiß, was er will. Seine Vorstellungen von der Zukünftigen sind klar und deutlich umrissen. Auch bei der 50 Jahre alten „gepflegten Dame mit Führerschein“, die in ihre schöne Wohnung gern einen Herrn (nicht korpuliert) einheiraten sehen möchte, trifft das ebenfalls zu.

Alle Berufe sind vertreten. Ohne Ausnahme. Vom Akademiker bis zum Schornsteinfeger, vom einfachen Handarbeiter bis zur „geistigen Kapazität“. Alle wählen diesen Weg. So ist denn auch jede Altersstufe vertreten. Reiche und Arme, Dicke und Dünne, Frauen und Männer, ledige sowie geschiedene und verwitwete. Die Ledigen sind nicht einmal rein zahlenmäßig in der Spitzengruppe.

In der Nachkriegszeit wurde viel über Frauenüberschuß geredet und noch mehr geschrieben. Völlig absurd war natürlich auch der Vorschlag, der nach deutschen und europäischen Begriffen abzulehnen „Ehe zu

Dritt“ das Wort zu reden. Bei solch abwegigen Ideen läge die Annahme nahe, daß die Frauen einen Bevölkerungsanteil von 2:1, also 66 2/3 Prozent stellen. Dem ist aber faktisch nicht so.

Gewiß, es gibt noch immer mehr Frauen als Männer, aber das war fast zu allen Zeiten so. Vor Ausbruch des Krieges, im Jahre 1939, betrug der Anteil der Frauen an der Bevölkerung Deutschlands 50,8 v. H. 1949 stieg diese Zahl auf 53,4 v. H. und heute, im Sommer 1953, beläuft sich der Anteil auf 53,1 v. H. Die Zahl der Frauen wird also immer geringer. Selbstverständlich darf nicht verkannt werden, daß diese Bilanz beim Vergleich der heute 27- bis 40-jährigen etwas anders aussieht. Hier macht sich der Männermangel noch sehr bemerkbar, während im allgemeinen der Frauenüberschuß durch ein Mehr an männlichen Geburten prozentual ausgeglichen wird.

Auch dieses Problem spiegelt sich in den Heiratsanzeigen wider. Es sind viele, viele Inserentinnen darunter, die ein zweites Mal heiraten wollen. Wer jedoch aus dieser Tatsache annehmen sollte, daß die Anzahl der „weiblichen Angebote“ weit höher sei als die der männlichen, irrt aber gewaltig.

Nicht jeder sucht nur das ideelle Glück. Viele Inserenten betonen auch die materiellen Vorteile, die sie durch eine Heirat zu erringen hoffen. In dieser Sparte liegen die Damen allerdings klar an der Spitze. In der materiellen Betonung lassen sie sich von den Herren der Schöpfung nicht den Rang ablaufen. 20 Prozent der Inserierenden suchen nämlich ausdrücklich einen „Herrn in nur sicherer Position“, wobei „Vermögen nicht unerwünscht“ so ganz nebenbei erwähnt wird.

Lebensschicksale im Anzeigenformat! Sie sind ein Teil unserer Zeit, ein Teil des Sich-Kennen-Lernens der Geschlechter. Und man findet absolut nichts Außergewöhnliches mehr dabei. Ja, vielleicht suchen sich die Menschen hier wirklich ihre „Frau nach Maß“ oder ihren „Mann mit Format“. Denn die Wünsche sind vorher meist fest skizziert.

Gute Zeit für Hokusokus

In Frankreich gibt es über 20 000 „Wunderdoktoren“ — Reklame-Prozesse

Bei Durchsicht französischer Prozeßberichte ist man zuweilen geneigt, sich im Fernen Osten zu glauben. Kaum eine Woche vergeht, in der nicht irgendein wundertätiger Mann vor dem Richter steht. Alle diese Prozesse rollen nach dem gleichen Schema ab.

Die Ärztekammer klagt wegen unerlaubter Ausübung der medizinischen Praxis, der Angeklagte schildert seine angeblichen miraculösen Heilerfolge. Regelmäßig finden sich auf dem Zeugenstand ein paar Dutzend dankbarer Patienten ein — zuweilen selbst Ärzte, Richter, Politiker oder Filmstars. Regelmäßig verhängt der Richter eine handfeste Geldstrafe, und ebenso regelmäßig zahlt der „Wunderdoktor“ mit zufriedenen Lächeln — denn so ein Prozeß ist unbezahlbare Reklame, und das Geschäft bringt ohnehin genug ein.

Der Staat, der jede Heilpraxis ohne Lizenz der medizinischen Fakultät verbietet, profitiert nichtsdestoweniger gern von den gesetzwidrigen Einkünften: er fordert, wie bei jedem anderen Berufstätigen, Einkommen- und Umsatzsteuer, und man erfährt aus den Steuererklärungen der Wunderärzte, daß nicht wenige von ihnen für eine einzige Konsultation 30 000 Francs (rund 300 DM) erhalten.

Es gibt in Frankreich über 20 000 illegale Heilpraktiker — darunter sicher einige, die trotz unorthodoxen Methoden echte Erfolge vorweisen können, aber auch viele skrupellose Betrüger. Ihr „Handwerkzeug“ reicht von geheimnisvollen Strahlen, magnetischen Pendeln, zauberkräftigen Kräutern, Spinatblättern bis zu Blicken, die Bazillen töten sollen, und manche Raffinierte untersuchen nicht etwa den Kranken, sondern nur sein Taschentuch.



Das ist Ägypten, das Land des lebenspendenden Flusses, des Nils. Da die Weite der Wüste, wo die Ewigkeit der Nachbar ist, dort die fruchtbare Oase, die den Menschen Leben und Arbeit schenkt. Moderne Bautechnik nützt den Segen des Flusses und führt seine Wasser in die Kanäle der tragenden Erde. Zwischen gigantischen Staudämmen schaukeln aber noch immer die kleinen Segel der Händler und Fischer, denen der Strom seit Generationen Heimat ist und bleibt — heute wie gestern, gestern wie vor Jahrtausenden.

Der Nordatlantik wird wärmer

Anwachsen der Fischbestände erwartet — Eiskecke dünner als früher

Der Nordatlantik hat nach Feststellung von Fachleuten jetzt Temperaturen erreicht, wie sie seit Jahrhunderten nicht vorgekommen sein sollen. Die Ozeanographen können aber gegenwärtig noch nicht mit Sicherheit sagen, wie lange diese Wärmeperiode, die im Jahre 1917 begann, anhalten wird.

Auf einer kürzlich von der Yale-Universität veranstalteten Konferenz, an der Meeresfachleute aus zehn Nationen teilnahmen, wurde berichtet, daß die durchschnittliche Januar-temperatur des Nordatlantik vor der amerikanischen Küste, die von 1906 bis 1920 nur 1,0 Grad betrug, im Zeitraum zwischen 1941 und 1949 auf 2,1 Grad gestiegen ist. Aus den Vorträgen der Gelehrten war zu entnehmen, daß die Temperatursteigerung im Nordteil des Atlantischen Ozeans eine Reihe erstaunlicher Folgen mit sich brachte.

Der Leiter des dänischen Forschungsinstituts für Fischerei, Dr. A. Vedel Tanning, berichtete zum Beispiel, daß die Eismassen auf Grönland in einem Ausmaße zurückgegangen seien, wie es nur noch im 15. Jahrhundert der Fall gewesen sei. Auch in anderen Gebieten wurde ein Schwinden des

Eises beobachtet. Vor allem nördlich Norwegens und Rußlands werden sehr viel dünnere Eiskecken als früher festgestellt.

Die Erwärmung des Nordatlantik hat nach Darstellung dieser Fachleute vor allem auch unmittelbare Auswirkungen auf die Fische. So hat Tanning festgestellt, daß in der letzten Zeit bestimmte Heringsarten geboren werden, die eine geringere Zahl von Rückenwirbeln aufweisen als vor 30 Jahren.

Die Erwärmung des Wassers, die auch neue Strömungsverhältnisse innerhalb des Nordatlantiks hervorruft, führte auch zu einer Verlagerung der Laichgründe vieler Fische. Die Fachleute sprachen von einer wahren „Invasion“ vieler Fischarten nach Norden, bis hinaus ins Eismeer. Die Laichgründe dieser Tiere haben sich bis nach Grönland verschoben. Bei weiterer Erwärmung des Wassers erwarten die Fachleute ein starkes Anwachsen des Fischbestandes.

Temperatur- und Klimaveränderungen wurden aber auch rings um den Nordatlantik auf dem Lande festgestellt. So ließ sich in Newhaven feststellen, daß die durchschnittliche Januar-Temperatur von 1780 bis 1873 minus 2,9 Grad betrug. Von 1874 bis 1951 dagegen stieg sie auf minus 1,8 Grad an. Zusammen mit wärmeren und auch salzgeigeren Meeresströmungen aus dem Atlantik, die heute bereits bis in die Ostsee reichen, wurde ein allgemeiner Temperaturanstieg auch in ganz Nordeuropa festgestellt.

Die in der Universität versammelten Wissenschaftler beschlossen die Errichtung einer gemeinsamen Forschungsstation, von der aus weitere Veränderungen der atmosphärischen und Temperaturverhältnisse im und um den Nordatlantik beobachtet werden sollen. Die Station soll in Halifax auf Neuschottland errichtet werden.

Ein Paradies für Leseratten

Mehr als 5 Millionen Bände, die auf 90 Kilometer Regalen verteilt sind, warten im Britischen Museum zu London auf ihre Leser. Die Bibliothek stellt eine Fundgrube des Wissens dar, da hier praktisch jedes in den letzten Jahrhunderten erschienene Buch, sicherlich aber jedes in englischer Sprache gedruckte, zu finden ist.

Schwierig ist allerdings die Katalogisierung, zumal ja auch auswärtige Entleiher die Bibliothek benutzen möchten und man daher nicht nur einen Zettel-Katalog, sondern einen gedruckten Katalog haben möchte. Seit 23 Jahren arbeiten acht Gelehrte daran, diesen Katalog fertigzustellen. Sie sind jetzt beim Buchstaben „D“ angelangt, und man hat ausgerechnet, daß die Arbeit im Jahre 2036 beendet sein dürfte. Bis dahin allerdings werden die ersten Bände bereits so veraltet sein, daß eine neue Gelehrten- und Bibliotheksgeneration mit der erneuten Katalogisierung beginnen muß. Eines der seltensten Bücher dieser Bibliothek ist merkwürdigerweise nicht ein alter Schweinslederband, sondern die Erstausgabe von „Alice im Wunderland“ aus dem Jahre 1865. Das Buch ist durch eine Dedikation besonders wertvoll und wurde im vergangenen Jahr für 15 840 DM er-

Die Litfaßsäule

Altes Rezept

Met nach Wikinger Art wird den Durst der dänischen Ausstellung: „300 Jahre Bier“ löschen. Man hat das Rezept ausklamüsert aus den Überresten, die man in einem Krug aus der Bronzezeit entdeckt hat. Hoffentlich hat man auch das richtige Rezept erwircht!

Affen verursachen Hungersnot

Eine Prämie von anderthalb Schillingen ist auf jeden Affenschwanz ausgesetzt worden, den ein Einwohner des Staates Madhya Pradesh den Behörden abliefern. Das ist notwendig, denn Madhya Pradesh leidet ernsthaft unter der Hungersnot, die dadurch entstand, daß die Affen das Getreide vom Felde weg aufraffen. Bislang konnte nichts gegen die Tiere unternommen werden, da die Bevölkerung die Affen als heilig ansieht; aber jetzt hofft man auf dem Wege über den Geldbeutel, die religiösen Bedenken zu beschwichtigen.

Neue Kalmanoperette

Der siebzigjährige Emmerich Kalman, am meisten bekannt geworden durch seine Operetten „Die Czardasfürstin“ (1916) und „Gräfin Mariza“ (1928) will nun mit einer neuen Operette hervortreten. Sie heißt „Arizona Lady“ und soll im Herbst dieses Jahres ihre Uraufführung am Floratheater in Hamburg erleben.

Pinguine brauchen nicht dienen

Laut offizieller Bekanntmachung im staatlichen französischen Bulletin sind die Bewohner von Adelieland von jeglicher militärischer Dienstpflicht befreit worden. Diese Bevorzugung ergab sich natürlich aus Mißfallen einiger Abgeordneter. Sie gingen der Sache nach und entdeckten, daß die Bewohner von Adelieland ausschließlich — Pinguine sind, die auch bislang noch keinen Stellungsbefehl erhalten hatten.



„Schwindel“ auf dem Rathaus

Kurioser Einfall eines Artisten

München. Unter den mißtrauischen Blicken der Verkehrspolizisten erkletterte dieser Tage im strömenden Regen der Berliner Artist Max Telling die Fassade des Münchner Rathauses. Im weißen Trikot durchstieg er die schwierigsten Stellen, wobei er ein abgerissenes Blitzableiterkabel und die Mauervorsprünge

Am Fenster des Oberbürgermeisters Wimmer überreichte er „Im Zeichen der Verkehrsausstellung dem Münchner Kindl einen Gruß des Berliner Bären“ und stieg weiter in die Höhe. Bürgermeister von Müller ließ sofort Feuerwehr und Funkstreife alarmieren, als er davon hörte, daß ein Mann sein Heiligtum ersteige, ohne die ortsüblichen Beförderungsmittel zu benutzen. Als die Feuerwehr-Sirenen am Marienplatz heulten, gab es Verkehrsstörungen.

„Klettermaxe“ betrachtete die emporkletternden Leitern, dachte jedoch nicht daran, sie zum Abstieg zu benutzen und entkam in schwindelerregender „Kaminarbeit“ auf die Höhe des Glockenspiels. Dort hielt er die Berliner Stadtfahne und das weißblaue Rautenbanner, ließ Tausende von Flugblättern mit Berliner Grüßen niederflattern, unterhielt sich mit den Polizisten, die ihn höflich ersuchten, den Abstieg nach Art der Mitteleuropäer zu vollziehen und wurde im Triumph von zwei Beamten in Empfang genommen, die ihn, allerdings mit dem Fahrstuhl, nach unten brachten.

Da die Polizei nichts von dem Vorhaben des Klettermaxe gewußt hatte, schrieb sie die Namen sämtlicher Presseleute auf, die die Arbeit des Artisten vom Turm aus verfolgt hatten. Die Polizei nahm an, „die Presse habe den Vorfall angestiftet“. Telling wurde auf dem Vorplatz mit Beifall für seine Leistung empfangen, in den Wagen der Funkstreife verfrachtet und ins Präsidium gebracht. Er sieht einer Anzeige wegen „groben Unfugs“ entgegen. Sein Ziel, bekannt zu werden, dürfte er damit erreicht haben.

Vier Länder fahnden nach einem Kindermörder

Wien. Die Polizeibehörden des österreichischen Bundeslandes haben den österreichischen Zweig der internationalen Polizeiorganisation ersucht, ihre Fahndung nach einem Sexualmörder auch auf die deutsche Bundesrepublik, die Schweiz und Italien auszudehnen. In Schilns bei Feldkirch war kürzlich ein achtjähriger Knabe aufgefunden worden, der einem Sexualverbrechen zum Opfer gefallen war. Der Knabe war zuletzt auf einem Jahrmärkte in Begleitung einer schwarzgekleideten tief verschleierte Frau gesehen worden. Aus verschiedenen Gründen wird vermutet, daß es sich dabei um einen verkleideten Mann handelte, der auch in einem Kraftwagen mit württembergischen Kennzeichen gesehen worden sein soll.

so geschickt ausnützte, daß er binnen 20 Minuten die Balustraden überwand, die Ueberhänge erhangete und über die schmalen Quergänge in 40 Meter Höhe traversierte.

Erst ein Drink — dann die Briefftasche

Sieben Jahre Gefängnis für „Giftpillen-Dora“

London. Sieben Jahre Gefängnis erhielt die 30jährige Annabella Lawson, weil sie im Londoner Westend gutsituierte Männer mit ihrem Charme bestrickte, mit Betäubungspillen traktierte und anschließend ausraubte. Mit geübtem Blick pflegte „Giftpillen-Dora“, so lautete ihr Spitzname, an der Bar vornehmer Etablissements Herren mit dicken Briefftaschen in ihre Netze zu ziehen, sie in ein Hotel mitzunehmen und ihnen dann bei einem intimen Drink unauffällig zwei bis drei weiße Betäubungspillen ins Glas zu tun. Wenn das Opfer wieder zu sich kam — bei einigen dauerte es 24 Stunden — war Annabella verschwunden und mit ihr Geld und Wertsachen. Es ging solange gut, bis sie sich eines abends für zwei

Männer interessierte, die sich im Augenblick des Pillen-Tricks als Scotland-Yard-Detective vorstellten. Sie hatten drei Monate gebraucht, um „Giftpillen-Dora“ endlich einzufangen.

Taube war total besoffen

Pensacola (Florida). Eine Taube mußte eine Nacht auf der Polizeistation in Pensacola verbringen, nachdem sie von einem Polizisten „wegen offensichtlicher Volltrunkenheit verhaftet“ worden war. Der Polizist hatte die Taube beobachtet, wie sie mit Schlageite aus einer Bar getaumelt war, wo sie an den Resten in den Gläsern genippt hatte.

stellte nüchtern fest, daß der Affe nicht überfahren wurde, sondern einem Schädelbruch erlegen ist. Nun wird sich der Tierschutzverein der Angelegenheit annehmen.

Vom Schafbock zu Tode geschleift

Berlin. Einem tragischen Unfall fiel in Friedenshorst Kreis Neuruppin (Sowjetzone) ein Landwirt zum Opfer, der von einem wildgewordenen Schafbock zu Tode geschleift wurde. Der Landwirt Schiebe hatte bemerkt, daß die in einer Koppel untergebrachten Schafe ausgebrochen waren, und daß sich der Schafbock mit seiner Kette dabei vom Pflock losgerissen hatte. Als der Bauer den Bock einfangen wollte, griff dieser, durch das Bellen eines Hundes bössartig geworden, den Mann an. Nach einer Attacke des Tieres kam der Landwirt zu Fall, verwickelte sich in der langen Kette und wurde von dem wild davongaloppernden Bock ein großes Stück mitgeschleift. An den dabei erlittenen schweren inneren Verletzungen verstarb der Bauer wenig später.



Im Hamburger Hafen werden gegenwärtig mit einem transportablen Radar-Turm Versuche angestellt, durch die die Aufstellungspunkte für geplante ortsfeste Radartürme ermittelt werden sollen. Über dieses projektierte Radarsystem soll mit den Lotsen der Schiffe bei schlechter Sicht Verbindung aufgenommen werden. Durch diese Anlage verspricht man sich eine Steigerung der Fahrtsicherheit. Unser Bild zeigt den „wandernden“ Radarturm in der Nähe der St.-Pauli-Landungsbrücken.

Favocit Hugo Koblet schwer gestürzt

Schär verteidigte „Gelbes Trikot“ erfolgreich / Spanischer Etappensieger

Der als einer der Favoriten für die diesjährige Tour de France bezeichnete Schweizer Hugo Koblet mußte am Montag auf der zehnten Etappe unter unglücklichen Begleitumständen die Fahrt aufgeben. Koblet kam bei der Abfahrt in den Pyrenäen vom Col d'Aubisque (1704 m) in einer Haarnadelkurve zu Fall und mußte in einem Krankenwagen abtransportiert werden. Der französische Fahrer Buchaille stürzte etwas später an der gleichen Stelle in einen Abgrund.

Sieger auf der zehnten Etappe von Pau nach Cauterets (100 km) wurde der Spanier Lerone in 3:14:36 Stunden mit großem Vorsprung vor einer dreiköpfigen Verfolgergruppe mit Robic (Frankreich), Astrua (Italien) und Schär (Schweiz), der das gelbe Trikot des Spitzenreiters erfolgreich verteidigte.

Etappenklassierung: 1. Lerone (Spanien) 3:14:36 Stunden; 2. Robic (Frankreich) 3:20:25; 3. Astrua (Italien); 4. Schär (Schweiz), beide gleiche Zeit

wie Robic; 5. Bobet (Frankreich) 3:20:34; 6. Van Genechten (Belgien) 3:20:37; 7. Bauvin (Frankreich) gleiche Zeit; 8. Rolland (Frankreich) 3:20:49; 9. Bartali (Italien) 3:21:07; 10. Massip (Frankreich).

Nach diesem zehnten Teilschnitt führt Schär mit über drei Minuten Vorsprung in der Gesamtwertung, in der sich folgendes Bild ergibt: 1. Schär (Schweiz) 57:24:30 Stunden; 2. Wagtmans (Holland) 57:28:10; 3. Bauvin (Frankreich) 57:29:21; 4. Robic (Frankreich) 57:30:00; 5. Astrua (Italien) 57:30:30.

Die französischen Aerzte stellten bei dem verunglückten Schweizer Fahrer Hugo Koblet einen Rippenbruch, Kopf- und Ellenbogenverletzungen fest, die eine Krankenhausbehandlung notwendig machen. Der Etappensieger Lerone (Spanien) lag bisher in der Gesamtwertung an 99. Stelle. Der Franzose Hassenforder, der vier Tage lang das gelbe Trikot trug, war nach Kontrollschluß noch nicht im Etappenort Cauterets eingetroffen.

Aachen hielt was es versprochen

Insgesamt neun deutsche Siege beim 17. Internationalen Reitturnier

Das 17. Internationale Aachener Reitturnier versprach das, was es ankündigte. Nach den 16 Siegen deutscher Reiter bei fünf internationalen Auslandsturnieren in zwei Monaten (in Rom, Paris, Madrid, Malmö und Spa) war man gespannt auf das neue Zusammentreffen von Spitzenreitern aus Deutschland, Italien und Spanien, wozu noch Springreiter aus Schweden, Holland und Belgien kamen. Auch dem Start des englischen Spitzenreiters H. M. Llewellyn mit seinen berühmten Pferden Foxhunter und Lady Jane sah man mit Spannung entgegen, da dieser Reiter es abgelehnt hatte, an der Weltmeisterschaft in Paris teilzunehmen, weil ihm die Austragsform nicht zusagte.

Nach den acht Turniertagen in Aachen, wo einschließlich Dänemark und dem USA-Reiter Hartmann-Pauly insgesamt zwölf Nationen starteten, kann man mit Befriedigung feststellen, daß die deutsche Position erheblich gefestigt wurde. Von den 13 internationalen Springen konnte Deutschland nicht weniger als neun gewinnen, drei fielen an Spanien, darunter der „Preis der Nationen“ und eine an Holland, Italien und der Engländer Llewellyn blieben ohne Sieg. Von den fünf internationalen Dressur-Prüfungen gewann Deutschland vier und Schweden eine. Jedoch muß

festgestellt werden, daß die Spitzenreiter der Dressur-Reiterei nur durch zwei Vertreter Schwedens in Aachen anwesend waren.

Fritz Thiedemann hat seine Spitzenstellung in Aachen neu bestätigt, denn er konnte in drei schweren Springen dem Großen Preis von Aachen, dem Kanonenspringen und dem Hochspringen den Sieg stellen, obwohl er zur Zeit nur Diamant und — bedingt — Aar zur Verfügung hat. Das Ereignis des Turniers war der Sieg von Thiedemann auf Aar im Großen Preis von Aachen. Zu erwähnen wären auch noch zwei Siege im internationalen Amazonspringen von Inge Fellgebel, die jetzt wieder ihre Amateur-Eigenschaft erhielt und die auf dem Pferde Skala, das auf Grund der Veranlagung als ein Wunderpferd anzusprechen ist, auch noch einen dritten Erfolg im Staffettenspringen aufwies. Helga Köhler trug sich zweimal in die Siegerliste ein. H. G. Winkler blieb einschließlich dem Staffettenspringen in zwei internationalen Prüfungen Sieger, gewann ein nationales Springen und die internationale Jagd-Pferde-Eignungsprüfung. Doppelerfolge wies auch noch die Nachwuchs-Dressurreiterin Anneliese Kippers (Duisburg) und Käthe Franke in den Dressurprüfungen auf.

Stalder Sieger im Jahr-Gedächtnisturnen

An zweiter Stelle folgt Helmut Bantz (Deutschland)

Der Schweizer Weltmeister Sepp Stalder gewann am Samstag in der Berliner Waldbühne das internationale Jahr-Gedächtnis-Turnen, an dem neun Spitzenreiter aus vier Nationen beteiligt waren. Mit 38,40 von 60 möglichen Punkten siegte Stalder überlegen vor Helmut Bantz und Theo Wied. Stalder setzte sich von Beginn des aus sechs Übungen bestehenden Wettkampfs in Führung. Er war Bestler am Barren mit 9,90 Punkten, am Pferd mit 9,80 Punkten, am Reck mit 9,90 Punkten und zusammen mit Bantz an den Ringen mit 9,75 Punkten. Im Bodenturnen wurde der Weltmeister von Theo Wied mit 9,85 (Stalder 9,50) und von dem gleichen Turner im Pferdsprung mit 9,70 (Stalder 9,35 nur Dritter hinter Bantz) überflügelt.

Eine etwas enttäuschende Rolle spielte der Fine Viskari, während der Schweizer Reck-Olympiasieger Jack Günthard, etwas verspielt wirkte und so nur auf dem fünften Platz endete. Die Deutschen waren insgesamt gesehen am Reck noch am besten, während am Barren und Pferd nicht die erwarteten Leistungen erreicht wurden. Das Ergebnis: 1. Sepp Stalder (Schweiz) 38,40 Punkte; 2. Helmut Bantz (Deutschland) 37 Pkt.; 3. Theo Wied (Deutschland) 36,25; 4. Erich Wied (Deutschland) 35,65; 5. Jack Günthard (Schweiz) 35,35; 6. Hans Schwarzenhuber (Schweiz) 34,00; 7. Luigi Zanetti (Italien) 33,40; 8. Kalevi Viskari (Finnland) 32,10; 9. Heinz Boll (Deutschland) 46,15 Punkte.

Weltmeisterschaftsvorschlag von T.T.B.-Kongreß

Albert Zellekens vertritt in Rotterdam einen revolutionären Plan

In diesen Tagen tritt in Rotterdam der Vorstand des Internationalen Turnerbundes zusammen. Albert Zellekens, der Vorsitzende der Deutschen Kunstturnvereinigung, ist zugleich der Vertreter Deutschlands im Technischen Ausschuss des ITB. Er wird vor dem Forum des Weltverbandes seinen revolutionären Plan, der Schaffung einer alljährlichen Weltmeisterschaft, vertreten. Die ISK sprach mit Zellekens vor seiner Abreise nach Rotterdam, um Klarheit über die Bedeutung seines Vorschlages zu erhalten.

„Noch niemals hat es im Kunstturnen der Welt eine so hervorragende Spitzenklasse gegeben wie gegenwärtig“, so sagte uns der Vorsitzende der DKV. „Es wäre deshalb vom ITB sehr kurzfristig, wenn er diese günstige Situation nicht ausnützen würde. Dem Turner fehlt als große Werbewirkung eine Veranstaltung wie die Mannschafts-Weltmeisterschaft. Alle zwei Jahre eine Geräte-Weltmeisterschaft und alle vier Jahre das Olympia-Turnen, das ist einfach zu wenig. Das Interesse an den Spitzenleistungen der besten Kunstturner der Welt ist groß, daß mir von einer alljährlichen Weltmeisterschaft der besten Reigen der Nationen einen Riesenerfolg verspreche.“

Wenn man weiß, daß Zellekens in seiner Jugend ein begeisterter Fußballer war und erst vor 17 Jahren an sich der Turnerei zuwandte, dann versteht man, daß ihm eine Turner-Weltmeisterschaft nach dem Beispiel der Fußballer schwebt. Bekanntlich tauchte auch in der Leichtathletik der Vorschlag einer jährlichen Europa-Meisterschaft der Nationalmannschaften auf, doch konnte sich die Europa-Kommission der IAAF noch nicht zu diesem Plan durchringen. Ob nun die Turner den Leichtathleten den Rang ablaufen werden?

Wie denkt sich nun Zellekens die Durchführung dieser Mannschafts-Weltmeisterschaft? Er rechnet damit, daß diejenigen Länder, die mit kompletten Reigen nach Helsinki kamen, auch an diesem Championat teilnehmen würden. Es könnten also ungefähr 17 Nationen zusammenkommen. Diese würden nach regionalen Gesichtspunkten in drei Gruppen eingeteilt, in denen jeder gegen jeden anzutreten hätte. Umfaßt beispielsweise eine Gruppe fünf Länder (etwa die amerikanischen Länder), dann kämpfen zuerst eins gegen zwei und drei gegen vier, die beiden Sieger treffen im Gruppenfinale aufeinander, wobei das zunächst kampffreie Land Nummer fünf hinzugenommen wird. Die drei Sieger der Gruppen bestreiten dann den Endkampf um die Weltmeisterschaft. Bei diesen Begegnungen würde je ein Kampfrichter des teilnehmenden Landes eingesetzt, die Oberrichtung hätte aber ein dritter Kampfrichter eines neutralen Landes. Um nicht die besten Nationen schon

in der ersten Runde zusammenzubringen, empfiehlt Zellekens, die ersten sieben Nationen des Olympiaturniers zu „setzen“ und ihre Gegner durch Los zu ermitteln.

Da auch die Russen Mitglieder im ITB sind, wären Länderkämpfe wie Deutschland — Sowjetunion oder Schweiz — Sowjetunion zu erwarten. Man braucht kaum zu betonen, daß solche Begegnungen mit größter Spannung erwartet würden. Dabei könnte sich dann zeigen, ob die Russen tatsächlich so stark sind, wie die Olympia-Ergebnisse auszuweisen scheinen, oder ob ihnen der „Coup von Helsinki“ nur durch die konzentrierte Hinarbeitung auf eine unwahrscheinliche Kondition gelungen ist.

Wir fragten Zellekens, welches seiner Meinung nach die derzeitigen besten Kunstturner der Welt sind. Er antwortete uns: „An erster Stelle würde ich den Schweizer Stalder und den Russen Schaginjan gemeinsam nennen. Den neuen russischen Meister Muratov, der erst 24 Jahre alt ist, kann ich nicht einschätzen, weil ich ihn noch nicht gesehen habe. Hinter Stalder und Schaginjan gehören nach meiner Ansicht die gleichstarken Bantz, Tschabold (Schweiz) und Dickhut unter die besten Fünf. Dem ebenfalls hervorragenden Schweizer Jack Günthard rechne ich nicht ganz dazu, weil er doch einige „Fullsel“ in seinem Programm hat. Günthard folgt aber, zusammen mit den anderen Russen, Deutschen, Finnen und Japanern, auf den nächsten Plätzen.“

Große Stücke hält Zellekens von den Japanern. Er glaubt, daß Leute wie Uesko und Kaneko unter die ersten Fünftzehn der Welt einzureihen sind. Das imponierendste an diesen kleinen 1,50 m messenden Leuten, ist ihre ungeheure Sprungkraft, mit der sie einen Rückwärts-Salto von 1,80 m Höhe absolvieren. Bantz, Dickhut und die Brüder Wied werden auf ihrer Japanreise vom 14. bis 21. September Gelegenheit haben, dreimal gegen die besten Japaner anzutreten.

Die Sunnturner sind auch in der so wichtigen Nachwuchsfrage nicht müßig. Endlich soll ein Plan durchgeführt werden, den Zellekens schon vor Jahren vorgeschlagen hat, der aber bisher an der finanziellen Seite scheiterte. Ab September sollen die am besten veranlagten deutschen Nachwuchs-Kunstturner in sechs Arbeitsgruppen erfährt werden. Dabei will man ca. 420 Leute erfassen, von denen die Hälfte noch unter 20 Jahren ist. Der DKV-Vorsitzende ist der Ansicht, daß die Nachwuchsfrage kein Problem mehr ist, wenn es nur gelingt, aus diesen Begegnungen etwa 25 Leute zu finden, die für die Nationalriege in Frage kommen.

Kurt Dobbratz

Am 10. Juli vormittags schied unser langjähriger technischer Direktor, derzeitiges Aufsichtsratsmitglied und Teilhaber unserer Firma

Herr Wilhelm Schmitt

Im 73. Lebensjahre von uns, Herr Schmitt hat im Jahre 1927 in schwerer Zeit die technische Leitung unseres Werkes übernommen und durch seine Fähigkeiten konnte er das Werk zu bedeutender Höhe führen.

Seine Arbeit lebt in unserem Werke fort.

**Aufsichtsrat, Vorstand
und Belegschaft
der Maschinenfabrik Lorenz A. G.**

Bittlingen, den 10. Juli 1953

KARLSRUHER Film-**THEATER**

Schauburg	„FROSTMÄNNER“, ein Film der ateml. Spannung mit Richard Widmark, 15, 17, 19 und 21 Uhr.
Die Kurbel	„HOCHZEIT AUF BÄRENHOF“, mit H. George und Ilse Werner, 12, 15, 17, 19 und 21 Uhr.
LUXOR	„Der Garten Allahs“, ein ungewöhnlicher Farb-Film, Dietrich, Charles Boyer, 14.45, 16.45, 19, 21.15.
RESI	„QUAX IN AFRIKA“, ein tolles Fliegerabenteuer m. Heinz Rühmann, Herta Feiler, 12, 15, 17, 19, 21.
RONDELL	„MEUTEREI AUF DEM PIRATENSCHIFF“, ein Farb-Film, voll. Spannung u. Action, 12, 15, 17, 19, 21 U.
PALI	„SCHICKSAL“, das unvergessliche deutsche Filmwerk m. Hcb. George, Gisela Uhlen, 12, 15, 17, 19, 21.
Rheingold	„WENN MÄDCHEN SCHWINDEN“, ein Lustspiel mit Grete Weiser, Kurt Seifert, 12, 15, 17, 19, 21 Uhr.
REX Tel. 7022	„ICH TANZE MIT DIR IN DEN HIMMEL HINEIN“, mit Hannerl Matz, 12, 15, 17, 19 und 21 Uhr.
Atlantik	„DIE FEUERSPRINGER VON MONTANA“, Ein Abenteuerfilm ohne Beispiel, 12, 15, 17, 19, 21.
Skala Durlach	„DER OBERSTEIGER“, die besaubernde Operette nun als Film, m. Wolf Albach-Betty, 12, 15, 17, 19, 21.
Metropol	„Madonna in Ketten“, der ergreifende Film mit Lotte Koch, Rich. Häußler, täglich 19 u. 21 Uhr.



AKTUALITÄTEN - KINO Waldstr. 79, Ruf 4468
täglich 15-21 Uhr, Einlaß ununterbrochen bis 22 Uhr
Jeden Mittwoch wegen religiöser Feier geschlossen.
Jeden Freitag Programmwechsel.

**In 50 Minuten: Das Aktuellste u. Interessanteste aus aller Welt
in den Neuesten Wochenschauen**

V. A. 2. Weltkongress der freien Gewerkschaften, 400 Delegierte gedachten der Opfer von Berlin.
Boxkampf: Stets sicheres Punktsieger über Duxton.
sowie: Spielzeug, von Großen gesehen, ein entzückender Film welcher jung und alt begeistert. / Das Zauberwasser, ein lustiger Zeichentrickfilm. / Vom Schießenspieler zum Kaisermantel, ein hochinteressanter Kulturfilm mit einzigartig. Zeitlupenaufnahmen
Eintritt 50 Pfg. — Jugendliche und Kinder immer zugelassen.

Kinderwagen

Sportwagen
Kinderwagen
Korbmöbel

in größter Auswahl, jetzt auch auf
Teilzahlung
20% Anzahlung
Rest bis 12 Monatsraten



das große Fachgeschäft
mit eigener Fabrik
Karlsruhe, Karlstraße 41
Nähe Karlsrufer
Telefon 294

Auch ein kleines Inserat
bringt ein gutes Resultat!

Weitere Abschläge!

Kartoffeln
neue

3,-42
Pfd.

Ital. Tomaten
schöne

3,-88
Pfd.

PFANNKUCH
3% RABATT

BADISCHES STAATSTHEATER

SCHLOSSGARTEN:
21 Uhr:
**ROMANTISCHE
Tanzspiele**

Reife und gründliche Ausbildung
in allen kaufmännischen Fächern
Tages- und Abendkurse
in

Steno Anfänger
Fortgeschr.
Eilschrift

Maschinenschreiben
sowie

Vollhandelskurse
Anmeldung jederzeit

Privat-
Handelschule **JLLI**
Karlsruhe, Sofienstr. 27, Tel. 289

Ihre Rufnummer für Anzeigen:
7150-52

Augen auf beim



Bettfedern
Kauf!!

Leistungsbeweise sind
Betten und Preise vom
Betten-Kachur
Kaiserstr. 19, Nähe Durlacher Tor

Südd. Klassen-Lotterie

1/8 3.-
Maurer
Waldstr. 28
Versand nach auswärts

Der neue

Triumph - Knirps

steuer-, Führerschein- u. Zulassungsfrei
Ist eingetroffen

Triumph - Schmitt
Ritterstraße 32
Telefon 5976

Zu verkaufen

Korbkinderwagen

gut erhalten, 48,- DM, zu verk.
Theo Strübel, Knielingen, Saar-
landstraße 24.



Gutehaltener
Korbkinderwagen
zu verkaufen, Knielingen, Saar-
landstraße 1.

Fahrrad-Montierständer
großer Gepäckträger f. Geschäfte-
rad (Vorderrad), kleiner Ambos,
billig zu verkaufen.
Ludwig-Marium-Str. 32, II. rechts.

Küchentisch
2 Stühle, Waschtisch, Nachtschrän-
chen, billig zu verkaufen.
Kriegsstr. 206, 4. Stock, rechts.

Kühlschrank „Elektrolux“
80 Liter, sofort preiswert abzugeb.
Angeb. unt. K 10422 an die „AZ“.

Damensportrad
110r., neuer Schrank, DM 35,-,
Zimmerofen, DM 35,-, Küchenherd
zu verkaufen, Hirschstr. 46.

Motorrad-Anhänger
zu verkaufen, Seidenackstraße 17,
Samstag ab 14 Uhr.

Verkaufsbude
2x2 m, mit Plane zu verkaufen.
Angeb. unt. K 10422 an die „AZ“.

Kraftfahrzeuge

„NSU Fox“, 98 ccm
Motor neu, 650 km gefahren, so-
fort zu verkaufen. Beschichtigung
abends 19 bis 21 Uhr Karlsruher-
Mühlberg, Grabenstr. 9 (Nord-
stern) bei Engels.

DKW 200 ccm
Baujahr 28 K. M. neu bereit, in
gutem, fahrbereiten Zustand für
DM 400,- abzugeben. — Robert
Seib, Liedolsheim, Dettenheimer
Straße 14.

Eine Woche kostenlos

liefern wir Ihnen



um Ihnen Gelegenheit zu geben dieselbe in aller Ruhe
auf ihren Inhalt hin zu überprüfen und Sie werden

erstaunt sein

wie **AKTUELL**

LEBENDIG

INTERESSANT

dieselbe gestaltet ist.

Machen auch Sie einen Versuch

HIER ABTRENNE!

Probe-Belieferung

Liefern Sie mir die

AZ BADISCHE
ALLGEMEINE ZEITUNG

eine Woche kostenlos und unverbindlich zur Probe

Zuname

Vorname

Ort

Straße

Makulatur

abzugeben. Verlag „AZ“ Waldstraße 28

WERBEN Sie planmäßig, **ERFOLG!**
dann haben Sie

BADISCHE BANK KARLSRUHE

Jahresbilanz zum 31. Dezember 1952

Aktiva		(in gekürzter Form unter Weglassung der Leerpositionen und Vermerke)		Passiva	
Kassenbestand	DM	Einlagen	DM		
Ländersentralbankguthaben	3 531 123,97	a) Sichteinlagen	64 115 789,00		
Postcheckguthaben	21 968 647,50	b) befristete Einlagen	135 808 920,51		
Guthaben bei Kreditinstituten (Notenguthaben)	747 306,21	c) Spareinlagen	3 032 972,02	182 954 782,50	
Fällige Schuldverschreibungen, Zins- und Dividendscheine	46 970 559,43	Aufgenommene Gelder (Notroverpflichtungen)		5 270 485,67	
Schecks	386,22	Eigene Akzepte und Solawechsel (in Umlauf)		4 850 992,30	
Wechsel	2 224 351,43	Aufgen. langfristige Darlehen (nur Treuhandgeschäfte)		13 678 206,-	
Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen des Bundes und der Länder	41 125 423,38	Durchlaufende Kredite (nur Treuhandgeschäfte)		2 037 649,50	
Wertpapiere	500 000,-	Grund- oder Stammkapital		2 000 000,-	
Ausgleichsforderung gegen die öffentl. Hand	1 896 832,10	Rücklagen nach § 11 KWG		414 981,50	
Deckungsforderung gegen den Ausgleichsstock	10 734 981,82	Rückstellungen		496 576,07	
Konsortialbeteiligungen	12 888,74	Rechnungsabgrenzung		1 239 120,53	
Debitoren	61 495 925,73	Verbindlichkeiten aus Bürgschaften, Wechsel- u. Scheckbürgschaften sowie aus Gewährleistungs-Verträgen		3 010 885,64	
Langfristige Ausleihungen	18 928 197,34	Indossamentverbindlichkeiten aus weitergegebenen Wechseln		13 218 078,48	
Durchlaufende Kredite (nur Treuhandgeschäfte)	3 087 049,50				
Beteiligungen	679 147,-				
Grundstücke und Gebäude	2 239 880,-				
Betriebs- und Geschäftsausstattung	361 006,10				
Sonstige Aktiva	144 234,-				
Rechnungsabgrenzungsposten	857 342,50				
Übergangsposten der eigenen Stellen	28 858,48				
	212 001 265,18				212 001 265,18

Aufwendungen		Gewinn und Verlustrechnung für das Jahr 1952		Erträge	
Personalaufwendungen	DM	Zins- und Diskontoverträge	DM		
Ausgaben für soziale Zwecke und Wohlfahrtseinrichtungen	2 941 216,40	Provisionen, Gebühren und sonstige Erträge	3 782 462,33		
Sonstige Handlungskosten	220 552,12	Außerordentlicher Ertrag aus der Teilaufhebung der Sammelwertberichtigungen	1 923 711,82		
Abschreibung auf Gebäude, Geschäftseinrichtung und anderes	865 499,94				
Steuern und ähnliche Abgaben	1 187 972,78				
Außerordentlicher Aufwand zum Ausgleich des Kapitalentwertungskontos	182 737,60				
zur Bildung der gesetzlichen Rücklage	384 727,82				
zur Bildung einer freien Rücklage	214 091,90				
	209 000,-				
	6 287 513,19				6 287 513,19

Karlsruhe, im Mai 1953

Nach dem abschließenden Ergebnis unserer pflichtmäßigen Prüfung auf Grund der Bücher und der Schriften der Gesellschaft sowie der vom Vorstand erteilten Aufklärungen und Nachweise entsprechen die Buchführung, der Jahresabschluss und der Geschäftsbericht, soweit er den Jahresabschluss erläutert, den gesetzlichen Vorschriften.

Mannheim, den 13. Mai 1953

Süddeutsche Revisions- und Treuhand-Aktien-Gesellschaft
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Kappes

Hpa. Baibach

Aufsichtsrat: Dr. v. h. Alex Möller, Karlsruhe, Vorsitz, Dr. Wilhelm Eckert, Freiburg i. Br., stellvert. Vorsitz, Prof. Dr. Herbert Albrecht, Rheinfelden, Dr. Karl Frank, Stuttgart, Dr. Edmund Kaufmann, Mannheim, Friedrich Kreuzer, Freiburg i. Br., Dr. Oscar Oesterle, Stuttgart, Dr. Paul Waeldin, Freiburg i. Br., Eugen Werner, Mannheim, Friedrich Storf, Karlsruhe.